

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgehaltene 3mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Bfg. berechnet; auswärts 20 Bfg. Bei Wiederholung ent-sprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bfg. Verbindlichkeit für Nach- und Auslieferung ausgenommen. Anzeigengebühren für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Bfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 94

Sonntag, den 6. August 1933

26. Jahrgang.

Deutscher Weltrekord im Segelflug

Hervorragende Leistung des ostpreussischen Studenten Kurt Schmidt im Dauersegelflug

Arbeit und Brot

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Reich ist von Ende Januar bis Ende Juni von 11,5 auf 13,4 Millionen gestiegen. Die genaue Zahl der Einstellungen im Juli ist noch nicht bekannt, es steht aber fest, daß während des ersten halben Jahres der Regierung Hitler erheblich über zwei Millionen Volksgenossen (ohne die 250 000 im Arbeitsdienst Beschäftigten) wieder Arbeit und damit ihr tägliches Brot gefunden haben. Welch ein Erfolg der großen Arbeitsbeschäftigungsoffensive des jungen Deutschland! Wäre das alte System geblieben, nie und nimmer hätte ein solcher Erfolg erzielt werden können. Denn wie war es früher? Wir wissen: jahrelang ging es unaufhaltsam bergab. Das Institut für Konjunkturforschung schrieb noch Anfang 1933, es müßte mit einer längeren Dauer der Depression gerechnet werden, wenn man den Dingen ihren Lauf ließe. Der 30. Januar brachte die Schicksalswende. Vertrauen ist wiedergekehrt. Und dieses Vertrauen belebt die Wirtschaft, bildet ein sicheres Fundament gegenseitiger Arbeit. Grauer Pessimismus ist lebendiger Zuversicht gewichen. In der darniederliegenden Volkswirtschaft regen sich frische Kräfte. Tatwille drängt zu neuem Schaffen.

Die Erzeugung von Maschinen, Werkzeugen und Geräten aller Art wächst. Jahrelang lag die in Deutschland besonders hochentwickelte Industrie zum größten Teile brach; ihre qualifizierten Arbeiter waren zu Hunderttausenden erwerbslos. Es fehlte an Absatz. In Landwirtschaft und Gewerbe wurden keine neuen Erzeugnisse mehr erzeugt; selbst abgenutzte Maschinen und Geräte wurden nicht ergänzt. Unternehmungsgeist und wirtschaftliche Tatkraft schienen erloschen zu sein. In den letzten Monaten ist endlich ein Wechsel eingetreten. Grauer Pessimismus ist lebendiger Zuversicht gewichen. Neue Aufträge sind eingegangen.

Durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 33 hat die Maschinenindustrie einen weiteren Ausbruch erhalten. Die Steuerfreiheit für Erlagbeschaffungen wirkt sich in wachsendem Maße aus. Wer eine alte Maschine durch eine neue ersetzt, kann die Aufwendungen für diese Erlagbeschaffung in voller Höhe von seinem steuerpflichtigen Einkommen absetzen. Die Folge dieser großzügigen Maßnahmen ist: weitere Absatzsteigerung für deutsche Maschinen und Geräte, Belebung der Industrie, Neueinstellung von Arbeitskräften. Seit Januar ist die industrielle Erzeugung nach der amtlichen Maßziffer ins-

mehr als 25 Prozent gestiegen. Und das in 4 Monaten, bis Ende Mai! Die Vereinigten Staaten und England bleiben weit dahinter zurück. Dieses Ergebnis wird von der neuen Statistik des Internationalen Arbeitsamtes in Genf bestätigt. Das Internationale Arbeitsamt vergleicht den Stand der Beschäftigung von Ende Mai 1932. Das Ergebnis: Deutschlands Beschäftigungsstand liegt um 10,6 Prozent über dem Vorjahre. Andere Länder, beispielsweise Frankreich und die Vereinigten Staaten, haben den Stand von Ende Mai 1932 noch nicht erreicht. Mit diesem

Genf bestätigt. Das Internationale Arbeitsamt vergleicht den Stand der Beschäftigung von Ende Mai 1932. Das Ergebnis: Deutschlands Beschäftigungsstand liegt um 10,6 Prozent über dem Vorjahre. Andere Länder, beispielsweise Frankreich und die Vereinigten Staaten, haben den Stand von Ende Mai 1932 noch nicht erreicht. Mit diesem

Nationalsozialismus schafft Arbeit



Erfolg hat sich die nationalsozialistische Regierung nicht zufriedengegeben. Ein großzügig angelegter Arbeitsbeschaffungsplan wird zurzeit durchgeführt; nach einem weitläufigen Plan wird der Bau von Autostraßen in Angriff genommen; ferner fördern Seuererleichterungen die wirtschaftliche Belebung. Das Ziel ist: Arbeit und Brot für alle! Und es geht aufwärts!

Die Reichspost schafft Arbeit

Die Deutsche Reichspost hat im zehnjährigen Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933 Arbeiten in Höhe von 76,6 Millionen Reichsmark vorgesehen.

Der größte Teil der Summe entfällt auf das Fernmeldewesen usw.: 54,9 Millionen Reichsmark. Das Hochbaugewerbe ist an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm mit 15,5 Millionen RM beteiligt. An den Fahrzeugbau werden weitere Aufträge in Höhe von 5,5 Millionen RM vergeben usw.: 1,6 Millionen für den Bau von Bahnpostwagen und 3,9 Millionen für den Bau von Kraftomnibussen sowie von Land- und Ortskraftwagen.

Die Vergabe der Aufträge ist mit bestimmten Verpflichtungen für die Unternehmer verbunden; u. a. Durchführung der Arbeiten, soweit möglich, durch neu einzustellende Erwerbslose, hierbei in erster Linie Berücksichtigung von kinderreichen Familienernährern und langfristige Erwerbslosen, insbesondere solchen, die der SS, SA, SSN oder dem St. angehören. Bei der Vergabe der Arbeiten wird die Deutsche Reichspost wie bisher mittlere und kleinere Betriebe möglichst weitgehend berücksichtigen.

Mehreinnahmen der Reichsbahn

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn weist abweichend von früher im Juni dieses Jahres gegenüber dem Vormonat eine geringe Wertsteigerung um 0,27 Prozent auf. Der Personenverkehr stand im Juni im Zeichen des Pfingstverkehrs und nahm einen außerordentlichen Umfang an.

Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn erreichten 246,07 Millionen RM, sie waren um 14,3 Millionen RM höher als im Mai. Der Personen- und Gepäckverkehr weist gegenüber Juni 1932 eine Mehreinnahme von 3 Millionen RM, der Güterverkehr eine solche von 2 Millionen RM auf. Die Gesamtausgaben belaufen sich 278,37 (271,63) Millionen RM, die Mehrausgaben gegenüber der Monateinnahme (Mai) beträgt also 32,3 Millionen RM.

Aus dem Ansteigen der Ausgaben läßt sich bereits die Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms erkennen. Der Personalbestand ist hauptsächlich infolge Einstellung von Arbeitern in der Bahnunterhaltung auf 604 558 (600 808) Köpfe gestiegen.

Auch im Freistaat Danzig erfolgreicher Kampf

Trotz der besonders schwierigen und von äußeren Einwirkungen weitgehend beeinflussten Verhältnisse des Freistaates Danzig macht auch hier der entschlossene Kampf der

nationalsozialistischen Regierung gegen die Arbeitslosigkeit überraschende Fortschritte. Vor allem auf dem Lande sind schon die ersten größeren Erfolge zu verzeichnen. Im Kreis Danziger Niederung sind, wie amtlich mitgeteilt wird, bereits 42 Gemeinden vollkommen frei von Erwerbslosen. Der Kreis Großes Werder wird, wie der Landrat anlässlich einer Besprechung mit Vertretern des Handwerks mitteilte, schon in der nächsten Woche völlig frei von Erwerbslosen sein.

Deutscher Weltrekord im Segelflug

Hervorragende Leistung des Segelfliegers Schmidt.

Dem Studenten Kurt Schmidt aus der Königsberger Segelfliegerschule ist es gelungen, den Weltrekord im Dauersegelflug für Deutschland zurückzuerobieren. Am Donnerstagsmorgen um 7.27 Uhr startete er mit seinem Grönau-Baby „D Coerper“ vom Segelfliegerlager Korfchenruh bei Brandenburg in Ostpreußen, ausgerüstet mit nur wenigen Butterbroten und einer Flasche Wasser, zu einem Dauerflug.

Schmidt segelte mit seiner Maschine den ganzen Tag über und er blieb auch in der Luft als nachts der Wind sich bis zu 12 Sekundenmetern Stärke steigerte und stundenlang Regen fiel. Immer in einer Höhe zwischen 80 und 300 Metern flog Schmidt auch noch am Freitag auf der etwa 8 Kilometer langen Strecke zwischen Korfchenruh und Ludwigsort hin und her. Seine Fliegerkameraden orientierten ihn während der Dunkelheit mit Hilfe von Lagerfeuern und am Tage mit ausgelegten Zeichen über Straße, Windrichtung und Wetterlage.

Am Freitagmorgen war es ihm gelungen, den von Amerika gehaltenen Weltrekord wieder nach Deutschland zurückzubringen. Am frühen Nachmittag bereits konnte der Niederlandgruppenführer I Oppermann dem Reichsminister Adolf Hitler und dem Gauleiter Koch melden, daß Schmidt sich bereits über 33 Stunden in der Luft befände und damit den bisherigen Weltrekord um über 12 Stunden geschlagen habe.

Die Kriegsschuldlüge

Lloyd George über Sir Edward Greys Verantwortlichkeit.

Einer der Väter des Versailler Friedensdikates, nämlich Lloyd George, hat 1921 auf der Londoner Konferenz die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg als Grundlegend für das Versailler Diktat bezeichnet und diese Erkenntnis als eine abgeurteilte Sache angesehen wissen wollen. Dabei hat er verschiedentlich die Verantwortung nicht auf eine Macht sondern auf den Unverstand aller gelegt. Es habe niemand den Krieg eigentlich gewollt, vielmehr seien alle in ihn hineingetaumelt.

In seinen soeben erschienenen Kriegserinnerungen, aus denen der „Daily Telegraph“ Auszüge veröffentlicht, geht Lloyd George nunmehr erheblich weiter. Er macht Sir Edward Grey, dem britischen Außenminister bei Kriegsbeginn 1914, den Vorwurf mangelnder Staatskunst und Verlagen des Temperaments, wodurch er nicht vermocht habe, den Krieg zu verhindern. Hätte Sir Edward Grey Deutschland rechtzeitig gewarnt, so meint Lloyd George, und darauf aufmerksam gemacht, daß es unter bestimmten Voraussetzungen genügend sein würde, den Krieg zu erklären, so wäre der Ausgang der Julikrise von 1914 ein anderer gewesen.

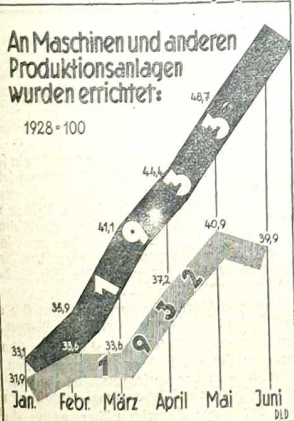
Dies bedeutet eine Zurücknahme von oft laut gewordenen Vorwürfen, daß Deutschland durch seine angebliche Weigerung, auf die von England vorgeschlagene Viermächtekonferenz zu gehen, den Krieg verschuldet habe. Es bedeutet weiterhin das Eingeständnis, daß Großbritannien in der Julikrise von 1914 nicht mehr frei genug war, um von sich aus einen erblichen Verzicht der Veränderung eines Kriegsausbruches zu machen. Von deutscher Seite wird man diese Feststellung nur unterstreichen können. Die deutsche These zur Kriegsschuldfrage hat immer in Rechnung gestellt, daß England durch seine „unerbittliche“ Absprache mit Frankreich sich moralisch weitgehend verpflichtet hatte. Nur dadurch, daß Frankreich und England, die beide Ziele verfolgten, welche nur durch einen europäischen Krieg zu verwirklichen waren, mit der Wahrscheinlichkeit englischer Unterstützung rechnen konnten, läßt sich das herausfordernde Auftreten beider Staaten in der Julikrise erklären. England hat, um mit Lloyd George zu sprechen, das Visier erst aufgetuppt, als der Aufmarsch begonnen hatte. Diese Feststellung kommt einer Anklage gleich und erschüttert zugleich erneut die Versailler Kriegsschuldlüge.

Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser mutige Beitrag von Lloyd George zur Erforschung der wahren Kriegsschuld auch im Ausland stärkste Beachtung fände.

Die Jungfaschisten in Hamburg

Der Einzug der 440 italienischen Jungfaschisten in Hamburg gestaltete sich zu einem erhebenden Schauspiel. Bei ihrem Eintreffen auf dem Bahnhof, der von Zehntausenden umlagert war, wurden sie mit einem unbeschreiblichen Jubel begrüßt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz hielt der regierende Bürgermeister Krogmann die Gäste willkommen.

Wieder Unternehmungsgeist!



gesamt um 12 Prozent gestiegen. Güterverkehr und Umsatz beginnen der Aufwärtsbewegung zu folgen. Die Reichsbahn beförderte beispielsweise im Mai 1933 20,8 Millionen Tonnen Güter; im Mai 1932 nur 18,5 Millionen Tonnen. Die Zahl der Konkurrenz- und Vergleichsverfahren ist gegenüber 1932 um 64 Prozent zurückgegangen. Das Wichtigste über 1932: Die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit! Seit dem 30. Januar sind im Durchschnitt werktäglich 15 400 Arbeiter neu eingestellt worden. In allen Gauen Deutschlands wächst die Zahl der Beschäftigten.

Wir haben vor anderen vergleichbaren Ländern in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen gewaltigen Vorsprung erzielt. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind bei uns in beschleunigtem Tempo zurückgegangen. Neueinstellungen wurden vorgenommen; Kurzarbeiter erhielten wieder normale Beschäftigung. Im ganzen ist der Beschäftigungsgrad, gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden, um

Neubauordnung des Schulbaus

Große Pläne des Reichsinnenministers.

Der „Völkische Beobachter“ berichtet ausführlich über die Pläne des Reichsinnenministeriums zur völligen Neugestaltung des deutschen Schulbaus. Ein Wille wird künftig die einheitliche Gestalt der deutschen Bildungsinstitutionen formen; der Wille, die Jugend von früh an in den nationalen Geist und Staat hineinzunehmen zu lassen. Falscher Geltungstrieb und künstlich genährter Aufstiegsdurst haben die Volksschule, die Schule des deutschen Volkes, entwertet. Sie muß wieder zu Geltung und Wert kommen. Der Gelehrte wird die erforderliche gesunde Auslese für den Bildungsaufstieg der Begabten regeln.

Der neue Ständestaat kennt keine vertikale Rangordnung der Volksschulen, also auch keinen Aufstieg und Abstieg im Sinne des alten Klassenlandes. Der Übergang der Nachkommen in einen anderen Stand ist nur ein Wechsel in horizontaler Ebene. Dieser Wechsel vollzieht sich unvorhersehbar, nur nach Eignung und Leistung. Die Befreiung der Zulassung nach dem Bedarf sichert jedem Stande sein berufliches Betätigungsfeld; die Auswahl nach der Eignung bietet der Allgemeinheit Gewähr für die Leistungshöhe jeden Standes im Rahmen der Arbeit des Volksgenossen.

Der Staat und das Volk brauchen für die Ausübung der Funktionen und die Erfüllung der Aufgaben, die eine besondere Schulung durch Hochschule und Studium erfordern, nur eine begrenzte Zahl von Personen, die Tüchtigsten und in mehrfacher Beziehung Besten. Selbst wenn uns die Natur ein Mehrfaches der notwendigen Kräfte zur Verfügung stellen würde, ist es Pflicht des Staates, nur die Besten aus dieser Schaar in der benötigten Zahl auszuwählen und die übrigen in andere Berufsbahnen abzuweisen. Für die Erfüllung der Aufgaben und Pflichten in den akademischen Berufen sind die am meisten Befähigten gerade gut genug, ganz gleich, aus welchen Ständen sie herkommen. Der Staat wird es sich daher angelegen sein lassen, die Förderung der wertvollen, überdurchschnittlichen Begabungen hinreichend zu unterstützen und zu leiten, wenn sie nach ihrem Herkommen die erforderlichen Mittel nicht selbst aufzubringen vermögen.

Die Feststellung von Wissens- und Leistungsmangel genügt nicht zur Entfernung der Ungeeigneten; zwei Drittel aller Eigenen bleiben wiederholend die Klassen — und „erzogen“ den Aufstieg. Diesem Ballast soll künftig zum größeren Teile durch eine gesunde, aber strenge Auslese von vornherein der Zutritt zu den höheren Schulen verweigert werden. Eine weitere wirksame Auslese wird trotzdem noch im Verlaufe der ganzen Schulbahn vornommen sein. Und schließlich werden die Maßnahmen, die zwischen dem Schulabschluß und dem Studienbeginn eingebaut sind, eine letzte Sichtung herbeiführen.

Veränderungen im Auslandsdienst

82 Wartelandsbeamten im Ruhestand.

Berlin, 5. August.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht ein größeres Rekrutement in unserem Auslandsdienst bevor, in dessen Verlauf die Geländen von Kaufmann-Affern in Buenos Aires, Jochin in Mexiko und Graf Derksenfeld in Brasilien, in den einflussreichen Ruhestand treten werden.

Ueber die Nachfolge ist eine Entscheidung in kurzer Zeit zu erwarten. 82 Wartelandsbeamte sind in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Unter den 82 Wartelandsbeamten, die jetzt in den endgültigen Ruhestand versetzt worden sind, befinden sich der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt und spätere Botschafter in Rom von Schubert und der frühere deutsche Botschafter in Washington von Britz sowie Gelehrter Horstmann, der in Brüssel und dann in Lissabon war, und der Vorgänger des Geländen Dr. Jochin in Mexiko, Gelände W. I. L. Von den übrigen Wartelandsbeamten ist eine große Anzahl schon seit langem nicht mehr im Dienste tätig gewesen.

Paris will beruhigen

Die Großmächte und die österreichische Frage.

Seit einer Reihe von Tagen wurde die der Ruhe dringende bedürftige Weltöffentlichkeit durch unerwartete Erörterungen der Pariser Presse über eine bevorstehende diplomatische Aktion in Berlin in Aufregung gebracht. Man zeigte sich besorgt um die „Unabhängigkeit“ Österreichs, ob-

Denkenden dabei höchstens die Erinnerung an Vorgänge geweckt wurde, bei denen

gerade Frankreich die Unabhängigkeit Österreichs mißachtet und öffentlich verurteilt hat, durch finanzpolitische Schachzüge auf Österreich und England einen politischen Druck auszuüben.

Durfte man also allen Delaminationen über die angeblich gefährdete Unabhängigkeit Österreichs schon an sich mit geduldiger Stille gegenübersehen, so mußte man das Gerücht von einer diplomatischen Aktion wegen des österreichisch-deutschen Verhältnisses angesichts der Tatsache, daß die Reichsregierung sich stets im Rahmen der Verträge loyal und korrekt verhalten hat, geradezu als eine unerträgliche Belastung der internationalen Gemeinschaft empfinden. Da, wenn man sich dem Einbruch nicht erwehren, daß gewisse Kreise, denen die positive Auswertung des europäischen Kräfteverhältnisses, wie sie im Viermächtepakt erstrebt wird, ungeliegt kam, diese

Gerüchte in der geheimen Absicht lancierten, das vom italienischen Ministerpräsidenten in großzügiger Weise eingeleitete Friedenswerk zu sabotieren.

Offenbar hat man nun an den maßgebenden Stellen in Paris und London doch erkannt, daß derartige unkontrollierbare Gerüchte nicht geeignet sind, das Werk der Verständigung vorwärts zu treiben. Mit einer bemerkenswerten Zurückhaltung bemüht sich der offizielle „Temps“, den Eindruck zu verwischen, als sei Frankreich in der Frage einer Intervention federführend. In der gleichen Richtung sucht eine Verlautbarung des Neutribüros beruhigend zu wirken, in der entgegen den Behauptungen von einer dicht bevorstehenden oder gar bereits erfolgten diplomatischen Aktion in Berlin festgelegt wird, daß es sich lediglich um eine Prüfung der Frage der nationalsozialistischen Propaganda in Österreich gehandelt habe. Wenn der Kommentar des Neutribüros dann fortfährt: „Soll die beteiligten Regierungen zu dem Resultat kommen sollten, daß ein Schritt in Berlin gerechtfertigt sei...“, so zeigt diese vorsichtige Formulierung, daß man sich

in London der Verantwortung bewußt ist, die man für die weitere Entwicklung der europäischen Beziehungen übernehmen würde, wenn man die Politik irgendwelchen demagogischen Bedürfnissen dienlich machen würde.

Interessant für das Volksteil Englands, sich zu distanzieren, ist in diesem Zusammenhang auch eine Meldung des „Daily Telegraph“, in der es heißt, daß Großbritannien an den Erörterungen nur als „uninteressierter, wenn auch hilfsbereiter Ratgeber“ teilnehmen könne. Wenn so in den westlichen Hauptstädten die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß es mit der These der Unabhängigkeit Österreichs nicht vereinbar ist, wenn man eine Intervention wegen Spannungen unternimmt, die nur Deutschland und Österreich unmittelbar betreffen, so kann man das als einen der Klärung und Förderung der europäischen Politik dienlichen Vorgang nur begrüßen.

Führertagung der NSDAP

München, 5. August.

Die Führertagung der NSDAP begann mit einer Sitzung der Reichsleiter, Gauleiter und der höheren SA- und SS-Führer im Münchener Rathaus. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt eine bedeutende Rede über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Partei und insbesondere über die Erziehungsarbeit, die zu leisten ist. Bemerkenswert waren weiter die Ausführungen, die der Redner über den Führer nachwies. Rudolf Heß schloß seine Rede mit einem Appell an das Bewußtsein der Verantwortlichkeit vor dem Führer, vor dem deutschen Volk und der Geschichte.

Nach dem Stellvertreter des Führers sprach Stabschef Roehm insbesondere über die Zusammenarbeit zwischen der SA und der politischen Leitung und betonte, daß noch keine Revolution wie bisher eine so starke gesellschaftliche Grundlage gehabt habe, wie die nationalsozialistische.

In der überaus fruchtbaren Aussprache wurde über den bevorstehenden Reichsparteitag beraten, ferner über eine neue Gesetzgebung für die innere Organisation der Bewegung, über die weltanschauliche Schulung der neuen Mitglieder, sowie über finanzielle Fragen, zu denen vor allem Reichsfinanzminister Schwarz Stellung nahm.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, schloß die Sitzung mit einem nochmaligen Appell zur gemeinsamen Arbeit im Geiste des Führers.

„Das Kränzlein zählt der Leutnant,
Weil er ein junges Herz verbrannt,
Im Bauernquartier;
Spord'sche Jäger, die sind wir!“

Das Lied ging weiter. Der Leutnant Hans von Naugaard, der auf den Rohnsteiner Seewiesen lag, mit dem Gesicht nach unten, hörte es nicht mehr.

Die braune Wille im Leinberger Fischerhose war früh aufgestanden an diesem Tage, Unruhe und Sorge trieben sie von ihrem Lager. Die weißlichen Schwaben des Morgennebels hingen noch über dem Wasser, sie stand schon fertig angezogen in ihrem blühenden Rosengarten. Jeden einzelnen Stamm hatte sie selbst gepflanzt, dem Wüchling das Auge eingeseht, aus dem das Edelreis sprang, hundert vielfarbige Blüten dufteten im Morgentau, aber sie achtete nicht darauf. Nach einem kurzen Blick auf das noch schlafende Haus ging sie zu der Kuchentruhe, vielfach, daß sich an der gewohnten Stelle — endlich — eine Nachricht fand. All diese Tage und Nächte hatte sie auf irgendein Zeichen gewartet, er mußte es doch wissen, daß sie an dem heimtückischen Beginn der Mutter feinen Anteil hatte... Als sie davon erfuhr, hatte sie ja ihr möglichstes getan, das Allerhöchstmögliche abzuwenden. Gott allein wußte, welche Heberwindung es sie gekostet hatte, sich dem langen Heinrich aus Wittenfee mit ihren Sorgen und Ängsten anzuvertrauen... Er hatte es ihr leicht gemacht, der liebe und anständliche Mensch, bloß mit einem Aufsatzen gesagt: „Es ist gut, Fräulein Miel, ich will den Weg zum Herrn Hauptmann Rabenhainner wohl gehen...“

Nur die Hand brauchte sie auszustrecken, und dieser Stillsche, der die andern alle am Kopfeslänge überragte, gehörte ihr zu eigen. Statt dessen hing sie an einem, der sich zu ihr nur finden konnte, wenn er von seiner Kasse ausgehoben war. Das Leben hatte sie für ihn eingeseht, er aber empfand es als eine Schande, sich offen zu ihr zu bekennen. Und den Grund wußte sie wohl, sie hatte ja die andere gesehen, als sie mit dem Hecht drüben war in Rohnstein. Wende Haare hatte sie, wie sieidenglänzender Glanz, und ein Paar fröhliche, blaue Augen lachten in einem Gesicht wie aus Milch und Blut...

Zwischen zwei Mauersteinen eingeklemmt lag ein weißer Zettel. In dem scharfen Licht der Morgensonne schimmerte das

Breslau, 5. August.

In das Breslauer Konzentrationslager wurden eingeliefert der frühere Reichslagspräsident Löbe, welcher in Begleitung von mehreren Kriminalbeamten aus Berlin kam, sowie Frau Lüdemann, die Frau des bereits im Konzentrationslager befindlichen früheren Oberpräsidenten von Niederschlesien, wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über das Konzentrationslager und der berühmte Journalist Fritz Kunde, der frühere Herausgeber der jetzt verbotenen Wochenzeitung „Der Greifer“.

Großer Schlag gegen Kommunisten

Auflösung einer Geheimorganisation im Rheinland.

Köln, 5. August.

In Stadt und Kreis Neuwied ist der Polizei die Aufdeckung und Aushebung einer großen kommunistischen Geheimorganisation gelungen. In mehreren Ortschaften wurden insgesamt 32 Kommunisten verhaftet.

Die Kommunisten hatten in Neuwied, dem Sitz der Bezirksleitung Koblenz der KPD, geheime Besprechungen abgehalten und versucht, eine Neugründung der kommunistischen Bewegung durchzuführen. Sie arbeiteten mit Geheimcode und brachten auch eine große Menge hochvertraulicher Druckschriften in Umlauf.

Flugblattverteiler in Berlin festgenommen

In der Nacht gelang es in Berlin der SA, im Auftrag des Geheimen Staatspolizeiamtes, kommunistische Flugblattverteiler festzustellen und zu verhaften. Einer der Kommunisten, der u. a. Sowjetierne und kommunistische Flugblätter verteilt hatte, wurde zur vorläufigen Feststellung in die SA-Unterkunft gebracht. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm, sich aus einem Fenster des Wächterhauses hinauszuklimmen. Er war sofort tot. Der Berliner Polizeipräsident hat veranlaßt, daß die Beamten noch schärfer, als bisher geübt worden ist, nach allen rücksichtslossten Gebrauch der Schutzwaffe, jeden Versuch kommunistischer Elemente, Propaganda und Heftschriften gegen das nationale Deutschland zu verbreiten, im Keime ersticken.

„Geheimeitsverein“ in Wanne-Eickel ausgehoben

Eine geheime kommunistische Geheimorganisation wurde in Wanne-Eickel ausgehoben. 60 Mitglieder des neuen „Geheimeits“-Vereins wurden in Schutzhaft genommen.

Bereiteter Zerkleinerungsversuch in der Marine

Die Polizei verhaftete zwei Kommunisten und eine Kommunistin, die sich dem im Göteborger Hafen liegenden deutschen Einienischiff „Schleswig-Holstein“ genähert und versucht hatten, kommunistische Flugblätter unter der Bekleidung zu verteilen. Die Flugblätter, die beleidigende Vorwürfe gegen die Reichsregierung enthielten, wurden beschlagnahmt.

Ausweisung mißliebiger Ausländer

Berlin, 5. August.

Nachdem in Österreich erneut eine Deutscherfolgung eingeleitet hat, hat das Geheimne Staatspolizeiamt seinerseits eine Anzahl Österreichischer, die sich in Deutschland als mißliebige Ausländer betätigt haben, ausgewiesen.

Kommunistische Organisation in Cottbus

Cottbus, 5. August.

Durch Zusammenarbeit der politischen Polizei mit der Geheimen Staatspolizei wurde hier eine kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt, die mit Berliner kommunistischen Organisationen zusammenarbeitete. Insgesamt wurden 27 Kommunisten festgenommen. Durch eingehende Verhöre konnten sämtliche unterirdischen Beziehungen aufgedeckt werden.

Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Ebermann
Copyright 1921 by Romanverlag, W. G. Berlin 10 20
(54. Fortsetzung.)

Eine rauhe Stimme erklang: „Aufsteh! Hände hoch — über...“

Da griff er blitzschnell nach der Büchse, riß den Kolben an die Wange. Die sichere Kugel stog dem andern zwei Handbreit am Kopfe vorbei, genau die Bahn entlang, die ihr vorge-schrieben war. Danach hob er den Oberkörper über dem Hirsche, erwartete kaltblütig den kommenden Tod...

„Du verfluchter Hund!“ schrie der Fortwärtler Neureuter auf, verarmelte sich auf dem Flecke und zielte scharf. Ein Krachen zerriß die Morgenstille, der Wilderer über dem Hirsche brach mit einem Wucht zusammen. Ein heißes Brennen in der Brust, ein widerlich süßer Geschmack im Munde, ein leichtes Ausstreuen... Als der Fortwärtler sich über ihn beugte, wurde es vor den brechenden Augen dunkel.

Halali, aus, erledigt... ein Weidmann starb, ein hirschege-rechter...

Ein paar tausend Schritte weiter zog die dritte Kompanie des Bataillons Spord'sche Feldjägerübung auf die Wälder. Marsch! Aus rauhen Kehlen erklang das Jägerlied, der Morgenwind brachte die Klänge herüber:

„Ach schief den Hirsch im dunklen Forst,
Im tiefen Wald das Reh,
Den Adler auf der Klippe Horst,
Die Ente auf dem See.
Kein Ort, der Spord'sche gewahren kann,
Wo keine Büchse zielt,
Denn nach hat ja der Mann
Die Rede auch geführt!“

Nier Marischalle Pause, im letzten Lied erklang ein über-müht holler Tenor: „Jäger Meier! Horn antwortete ein großer Baf! „Was befehlt der Herr Sergeant?“ Und brau-fend fiel der Chorus ein zu dem tödlich-lustigen Zwischen-gefang:

Bon g

Der preußi-schen Muniti- Berlin einen lan-kulturstiftung.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 5. August 1933.

Gedanken zum Sonntag

Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr verriegelt seid auf den Tag der Erlösung! — Wir brauchen ein Siegel, um eine Sache zu beglaubigen und ihre Gültigkeit über allen Zweifel zu erheben. Wir legen ein Siegel auf einen Gegenstand, um ihn als unser Eigentum zu kennzeichnen. So hat Gott den Seinen sein Eigentum ausgedrückt, indem er ihnen seinen heiligen Geist gegeben hat. Damit macht er sie als sein Eigentum kenntlich. „Geist und Siegel“ hat er ihnen darauf gegeben: Du bist mein und des Eigentums soll unantastbar sein. Eine Zusage liegt darin auf den Tag der Erlösung, die noch Größeres verheißt und verbürgt. Wie es im Brief an die Römer einmal heißt: Der heilige Geist gibt Zeugnis unserem Geist, wir sind Gottes Kinder. Er verbürgt uns zugleich, die ganze künftige Heilsoverlösung einst unser werden. Das alles liegt in dem Wort: verriegelt durch den heiligen Geist auf den Tag der Erlösung. Habt ihr den heiligen Geist empfangen? Was würden wir antworten, wenn jemand uns die Frage vorlegte, wie dort der Apostel Paulus zu Ephesus? Sollen wir mit den Jüngern und sagen: Wir wissen es nicht? Dann stünde es nicht um uns. Damit stellen wir unser ganzes Christentum in Frage. Denn niemand kann Jesus einen Herrn heißen ohne den heiligen Geist. Wer Christi Geist besitzt hat, der ist nicht kein. Wir hätten den Namen, daß wir leben, und sind tot! — Oder wollen wir uns auf unsere Taten berufen und sagen: Ja, denn wir sind getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Dann aber müßte es auch für uns gelten, was der Herr einmal sagt: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Wir dürfen wohl sagen, daß keiner von uns von dem Geiste des heiligen Geistes ganz unberührt geblieben ist, daß jeder sich seinen Kufen hier und da vernommen hat in den Lehren und Zügelungen und Begegnungen, in Freud und Leid seines Lebens. Aber steht es so, daß dieser heilige Geist uns nicht ganz ergreifen hat, daß wir uns völlig von ihm losreißen und begreifen lassen? Was sind im letzteren die eigentlichen Motive unseres Handelns: unser Ehrgeiz oder Gottes Ehre? unser Wille oder Gottes Wille? Brauchen wir nicht alle Tage das Gebet: Schaffe in mir dein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist? Was ist uns nötiger als die Bitte: O heiliger Geist, bleibe bei uns ein? Wir dürfen nicht ruhen, bis dieser Geist uns ganz durchdrungen hat, bis er unser geworden ist und wir sein, bis das Wort unseres Textes sich auch an uns erfüllt hat: ihr seid verriegelt durch den heiligen Geist auf den Tag der Erlösung. — „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder!“

Turnfest. Der Turnverein Froher Mut trifft seine letzten Vorbereitungen für das vom 12. — 14. August abzuhaltende Turnfest. Es ergeht schon heute die Bitte an alle Einwohner, den Verein in gebührender Weise zu unterstützen und vor allen Dingen zur Verschönerung des Straßenzuges an diesen Tagen mitzuhelfen. Wir werden zahlreiche auswärtige Turner als Gäste in Spangenberg haben.

Abholung der Ferienkinder. Nun ist die letzte Zeit für die Ferienkinder vorüber. Am 7. ds. Mts. müssen die Kinder wieder ihre Rückreise antreten. Dieselben werden durch die NSKK hier selbst abgeholt.

Feuerwehrübung. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die Strafübung der Pflichtfeuerwehr hin, die heute Abend 7 Uhr abgehalten wird und zu der alle Feuerwehrpflichtigen vom 17. — 30. Jahre erscheinen müssen.

Zulassung von NS-Verkaufsstellen. In der heutigen Ausgabe erscheint eine Bekanntmachung von der Abteilung der NS-DAF, über Zulassung von Verkaufsstellen für Ausstellungs- und Vervielfältigungsgegenstände und Abgaben aller Art. Hiernach können nur diejenigen Verkaufsstellen Genehmigung zum Vertrieb erlangen, die bis zum 15. Sept. einen entsprechenden Antrag eingereicht haben.

Lehrwanderung. Die hiesige Fortschule befindet sich 3. St. auf einer Lehrwanderung durch den Thüringer Wald, das Fichtelgebirge, nach Bayreuth, Bamberg. Am Mittwoch hat sie Spangenberg mit 3 Reichsbahn-Kommissionen verlassen. Die Rückkehr wird am Sonntag eintreffen.

Platzkonzert. Wie wir hören, will uns die Freiwillige Feuerwehrkapelle morgen mittag zwischen 1 und 2 Uhr auf dem Marktplatz mit einigen frohen Marschmusik erfreuen. Wir freuen uns über diesen Entschluß umso mehr, als die Kapelle noch nicht lange gegründet ist und sie trotzdem schon mit einem kurzen Konzert auf den Markt tritt.

Motorrad-Staffettenfahrt. Die SA-„Ober-Staffettenfahrt“ Hessen-Nassau-Nord veranstaltet am morgigen Sonntag eine Geländestaffettenfahrt, wie sie in ihrer Art und Größe auf unseren heimischen Straßen noch nicht durchgeführt wurde. Diese Staffette führt rund um das Gebiet der Gegend Hessen-Nassau-Nord. 180 Stafetten von 20 Etappen sind in die Strecke einbezogen. An dieser Staffette werden insgesamt 600 SA-Motorradfahrer teilnehmen. Der Start der Staffette beginnt morgens 5 Uhr im Bad Wilsungen, wo sie auch gegen 3 Uhr nachmittags endet. Gegen 11 Uhr vormittags wird sie Spangenberg nach Ebersdorf in Richtung Kallenberg — Kirchhof — Welsungen berühren. Kurz hinter Ebersdorf ist Staffetten-Endpunkt. Die hiesige SA- und Sanitätskolonne leisten Vordienstleistungen.

Von gestern bis heute

Staat und Kirche. Der preußische Kultusminister Rust stattete dem päpstlichen Nuntius Monsignore Orsenigo in der Nuntiatur in Berlin einen längeren Besuch ab, der von dem Nuntius im Kultusministerium erwidert wurde. In einer längeren

Saat beprochen. Es wurde eine Übereinstimmung der gegenseitigen Ansichten festgestellt. Kommissarischer Landesbauernführer für Mecklenburg.

Rittergutsbesitzer Hennede von Pleßten in Langentrechow, dessen Ernennung zum mecklenburgischen Landesbauernführer gemeldet wurde, ist, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, bisher in diesem Amt nicht bestätigt worden. Der zum Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung im Gau Mecklenburg-Lübeck ernannte Landesbauernführer, Fachberater bei der Gestaltung, der Landwirt Seemann-Breßen, ist zum vorläufigen kommissarischen Landesbauernführer für Mecklenburg bestellt worden.

Schaffung eines Bremischen Staatsrates.

Im Geheißh der Freien Hansestadt Bremen vom 8. Juli ist ein unter dem 1. August vom Reichsstatthalter in Bremen erlassenes Gesetz über einen Bremischen Staatsrat veröffentlicht. Danach bilden den Staatsrat bis zu 20 vom Präsidenten des Senats zu ernennende Mitglieder. Die Senatoren gehören dem Staatsrat nicht an, können jedoch an allen Sitzungen teilnehmen. Die Mitglieder des Staatsrates führen die Bezeichnung „Bremischer Staatsrat“. Das Amt der Bremischen Staatsräte ist ein Ehrenamt. Aufgabe des Staatsrates ist, den Senat bei der Führung der Geschäfte zu beraten.

Erfste Streikzwischenfälle in Straßburg.

Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen ernstesten Charakter anzunehmen. Bei Zusammenstößen mit britischem Polizei ist es zu einer regelrechten Straßenkrawall gekommen, bei der zwanzig Verhaftungen vorgenommen und auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt wurden. Nachdem die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, begannen Ausläufer, besonders in dem zwischen Gutenberg- und Corbeau-Platz gelegenen Stadtteil, Barrikaden zu errichten und Passanten anzugreifen. Um Mitternacht mußte Polizei ausgedient werden. Fünf Polizeibeamte trugen schwere Verletzungen davon und wurden in ein Krankenhaus gebracht. Man rechnet damit, daß die Zahl der Streikenden 20 000 erreicht wird.

Noch keine Entscheidung in Mecklenburg

Schwerin, 5. August.

Die Preßstelle des mecklenburgischen Staatsministeriums teilt mit:

Die Meldung der „Nationalsozialistischen Landpost“, daß Rittergutsbesitzer Hennede von Pleßten zum mecklenburgischen Ministerpräsidenten ausgerufen sei, entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Ueber die Neubildung des mecklenburgischen Staatsministeriums wird der Reichsstatthalter Hildebrandt erst nach seiner Rückkehr von der Reichsführer-tagung in München entscheiden.

Neue Staatsräte

Berlin, 5. August.

Ministerpräsident Göring hat den Obergruppenführer Ulrich und die Gruppenführer Ernst (Führer der SA, Berlin-Brandenburg) und von Dettin (Beauftragter der Obersten SA-Führung im preußischen Innenministerium) zu Preußischen Staatsräten ernannt.

Preußens Strafvollzugsrecht

Vollstümliche Neuordnung

Der preußische Justizminister Kertl und Staatssekretär Freisler empfingen Vertreter der Presse und äußerten sich über die neue Strafvollzugsordnung, die nunmehr endgültig erlassen worden ist, und das neue preußische Gnadenrecht. Die neue Verordnung ist vor 14 Tagen dem Justizminister von Staatssekretär Freisler während seines Urlaubs aus Syll im Entwurf unterbreitet, und danach mit Ministerpräsident Göring eingehend beraten worden.

Staatssekretär Freisler wies dann darauf hin, daß das Gebiet der Strafvollzugsordnung zum konstituierenden Recht gehöre, daß also sowohl die Länder als auch das Reich auf diesem Gebiete gelegentlich tätig sein können.

Das neue preußische Strafvollzugsrecht sei ein wesentlicher Schritt auf dem Gebiete zur Erneuerung der Justiz.

Verbunden mit diesen 14 Paragraphen umfassenden Gesetz ist das preußische Gnadenrecht, das dem Ministerpräsidenten ganz besondere Vollmachten gibt. Das Strafvollzugsrecht soll ergänzen und untermauern, was durch das Gnadenrecht neu bestimmt wird.

Neu an dem Gesetz sei die Tatsache, daß bei jeder Bestimmung hinzugefügt sei, warum man diese Bestimmung erlassen habe. Das sei ein Novum auf gesetzgeberischem Gebiete und führe weiter dazu, das Gesetz vollständig zu machen.

Man sei bei der Ausarbeitung der neuen Strafvollzugsordnung, zu der Justizminister Kertl den Anstoß gegeben habe, von dem Gedanken ausgegangen, daß man ein Recht schaffen wolle, das vollständig sei und auch vom Volke allein gelesen werden könne. Man habe daher darauf verzichtet, auf andere Gesetzesbestimmungen Bezug zu nehmen und einen Wust von Zahlen aus dem Gesetz zu machen, sondern es vollständig gefaßt.

Am überflüssige Überorganisationen zu vermeiden, werde 3. B. das merkwürdige Zollvergebende der Gerichtshilfe, die rein privaten Charakter hat, aufgehoben.

Im demokratischen Staat sei man gegen die Staatsanwaltschaft in höchstem Maße mißtraulich gewesen. Darum habe man den Strafvollzug in die Hand einer besonderen Behörde gegeben, nämlich des Strafvollzugsamtes.

Im neuen Staat sei man jedoch davon ausgegangen, daß, nachdem das unabhängige Gericht den Strafantrag des Staates festgelegt hat, dieser Strafantrag auch vom Staate durchgeführt wird. Deshalb hat man diese Aufgabe der Strafvollzugsämter den Staatsanwaltschaften übergeben. Die Strafvollzugsämter verschwinden also von jetzt ab.

Das bedeute natürlich nicht, daß die Beamenschaft, die im Strafvollzug notwendig ist, ebenfalls verschwinde. Die Beamenschaft bestehe aus zwei Teilen: aus der Beamenschaft der Justiz, ganz anders als die Beamenschaft der Staatsanwaltschaften, und werde selbstverständlich bleiben. Aus ähnlichen Erwägungen heraus mußten auch den Richtern die Befugnisse für Gnadenaktionen genommen werden. Es ist Sache der autorisierten Feststellung des Gerichtes, ob eine Strafe festgelegt wird, ebenso ist es aber auch Sache des Staates, den Strafantrag unabhängig vom Gericht durchzuführen.

Die grundlegenden Gedanken bei der neuen Strafvollzugsordnung sind folgende:

Bei der Todesstrafe ist es nicht einzusehen, warum da und dort, wo einmal französische Recht galt, als Vollstreckungsmittel die Guillotine aßen soll, die übrigens dem

deutschem Volk absolut fremd ist. Sie wurde also beibehalten, ebenso das Fallstrick. Die Todesstrafe wird jetzt — wenn nicht das Reich etwas anderes bestimmt, durch Erschießen oder Erhängen — in Preußen durch das Beil vollzogen.

Was die Freiheitsstrafen anbelangt, so sind in der letzten Zeit Experimente über Experimente gemacht worden.

Die Strafgefangenen wurden in einer Weise behandelt, daß ihr Lebensstandard weit über dem des Arbeitlosen, aber auch über dem Lebensstandard des Arbeiters und des Kleinbauern lag.

Das war natürlich keine Strafe mehr. Dieser „Strafvollzug“ mit Fußhalspfeil, Kinovorführungen, Vorträgen aller Art und mit den Beschwerden, mit denen man ungehindert einen Kleinkrieg gegen die Beamten führen konnte.

Es gibt nur eine einzige Art der Strafverurteilung, nämlich die, durch die dem Strafgefangenen auf das lebendigste klar wird, daß er nie wieder in ein solches Haus hinein möchte.

Bisher war es so, daß sich die Strafgefangenen fügen konnten, die Strafanstalt war ein soziales Hotel, das sie gut verlor, und in dem es sehr angenehm ist. In Zukunft werden sie aber nicht mehr fürchten als sich in dieses Haus hineinzumischen und dann werden sie wieder vielleicht auch nach der Strafvollstreckung etwas in acht nehmen. Das gilt für die große Masse der Strafgefangenen.

Jedem stufenweises Strafvollzugsrecht kann natürlich nicht in Frage kommen für Jugendstrafgefangene. Es ist immer ein Fehler gewesen der vergangenen Jahre, daß zwei verschiedenen Strafvollzugsanstalten, und anderen Gefangenen überhaupt kein Unterschied mehr gemacht wurde.

Der Jugendstrafgefangene muß zunächst ganz anders behandelt werden als der gewöhnliche Gefangene. Höchstens in einigen wenigen Ausnahmefällen darf man vielleicht sagen, dieser besondere Jugendstrafgefangene braucht nun nicht mehr im Jugendhaus eine Strafe zu verbüßen, sondern kann im Gnadenwege den Rest seiner Strafzeit im Gefangenenhaus verbringen.

Typisch ist für die Strafvollstreckung der vergangenen Jahre, daß sie nicht in der Lage war, ein Abklingen der Kriminalität zu ermöglichen. Damit ist erwiesen, daß sie sich nicht bewährt hat. Deshalb müssen alle jene, die höhere Strafen zu verbüßen haben und nicht erstmalig bestraft sind, in Gefängnisse kommen, in denen es eine Stufenvollstreckung einfach nicht gibt.

Nur für jene, bei denen ein guter Funke Möglichkeit besteht, daß sie nicht zu den Verbrechen gehören, soll die Möglichkeit einer anderen Art der Strafverurteilung vorhanden sein. Nur diesen kann man ausnahmsweise die Chancen einer zweiten oder dritten Strafe der Strafverurteilung zuteil werden lassen.

Die Behandlung der Jugendlichen

Grundlegend anders muß natürlich die Art der Strafvollstreckung bei den Jugendlichen sein, um der Zukunft der Nation willen, weil diese straffällig gewordenen innerlich noch nicht fertig sind. Hier wird natürlich der Sinn der Strafvollstreckung sein, die Einprägung der Notwendigkeit zu Zucht, Ordnung und Einordnung. Es soll aber auch der Weg der inneren Beeinflussung beschritten werden, um damit diese Jugendlichen für die nationale und soziale Gemeinschaft zu retten.

Die wichtigsten Bestimmungen

Von den einzelnen Bestimmungen der neuen Strafvollzugsverordnung seien noch folgende erwähnt: § 6 umreißt die Aufgaben des Strafvollzuges u. a. wie folgt:

„Durch den Vollzug der Strafe soll dem Strafgefangenen nachhaltig zum ersten Bewußtsein gebracht werden, daß er seine Frevler gegen die Rechtsordnung des Staates durch die empfindlichste Leibel ausgestaltete Freiheitsentziehung zu führen hat. Dazu ist die zielbewusste Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung, Gewöhnung an Arbeit und Pflückerfüllung und der Versuch religiöser, sittlicher und geistiger Beeinflussung erforderlich. Diese Ziele sind mit ernster und unerbittlicher gerechter Strenge zu verfolgen.“

§ 16 regelt die Arbeit im Strafvollzug: „Arbeit ist die Grundlage eines geordneten und wirksamen Strafvollzuges.“

Bei der Auswahl der Arbeit ist der Gesichtspunkt voranzustellen, daß eine Schädigung des freien Gewerbes vermieden wird. Auf die Erziehung von Verdien ist besonderes Gewicht zu legen.

Weibliche Strafgefangene sind besonders in hauswirtschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen. Der Ertrag der dem Strafgefangenen zugewiesenen Arbeit fließt als teilweiser Ertrag der Unterhaltungskosten des Strafgefangenen in die Staatskasse.“

Somit ist das Strafvollzugsgefängnis der Anstalten für nicht oder befristete Strafe von mehr als 9 Monaten Dauer zu verbüßen haben, wird die Strafe nach § 22 in Stufen vollzogen.

Vorgelesen sind

drei Stufen.

wobei das Aufrücken nach Stufe 2 nicht vor Verbüßung von einem Viertel der Strafe nach Stufe 3 nicht vor Verbüßung der Hälfte der Strafe zulässig ist. Vergünstigungen während des Strafvollzuges sollen nach § 23 eine ganz besondere Ausnahme sein.

Die Zuchthausstrafe

regelt § 24 wie folgt:

„Zuchthaus soll als schwerste Freiheitsstrafe sich deutlich im Vollzug von der Gefängnisstrafe unterscheiden. Zuchthausgefangene sind von den übrigen Strafgefangenen scharf getrennt zu halten. Sie können zu Arbeiten außerhalb der Anstalt, insbesondere zu öffentlichen oder von einer Staatsbehörde beauftragten Arbeiten verwendet werden, gleichgültig, ob sie wollen oder nicht. Hierbei sind sie von freien Arbeitern getrennt zu halten. Die Dauer der Arbeitszeit ist Selbstbestimmung und Selbstbestimmung ist Zuchthausgefangenen nicht gestattet. Der Strafvollzug in Stufen findet Hausstrafe auch strenger Art zulässig. Der strenge Arrest ist in Empörung in eine Arrestzelle bei Wasser und Brot unter Entziehung des Bettlagers.“

Im Strafvollzug an jungen Strafgefangenen ist nach § 32 besonderer Wert auf ihre Erziehung und Fortbildung zu legen. Die Freitrittsauf in vordemlich zu Turnübungen und Turnspielen zu verwenden. Um die Jugendlichen, die schwerer straffällig sind, in der weiteren Ausbildung, wirtschaftliche Betriebe eingerichtet.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Alle Tage Erntefest

Augustarbeiten in Garten und Stall

Wintervorbereitungen der Haustiere

Der Höhepunkt des Jahres ist überschritten. Der Wind weht über die ersten Stoppelsäber, und auch im Garten sind schon manche Flächen vollständig abgeerntet. Täglich reist neue Frucht heran, und es ist mitunter schwer, den klaren Ueberblick über alles, was getan werden muß, zu behalten. Noch sind wir nicht soweit, daß wir uns mit dem Bognügen, was schon wächst. Überall, wo Plätze frei werden, lassen wir neue Kulturen entstehen. Wir pflanzen nicht bloß, wir säen auch nach. Auf diese Weise nützen wir unser Land aus äußerste aus. Es gilt, den letzten Sommermonat wahrzunehmen.

Für den Verbrauch im Herbst und Winter können wir im August noch fäen Spinat, Radies, Monatsrettich, Herbst- und Feldsalat. Bei gutem Wetter lohnt es sich noch, frühe Erbsen zu legen. Wenn sie nicht von Mähdreschern befallen werden, geben sie Ende September oder Anfang Oktober eine hübsche Ernte. Für Grünkohl kommt jetzt die Hauptpflanzzeit, da jetzt erst die bisher anderweitig bestellten Beete frei werden.

Der Hauptanteil an unserer Gartenarbeit hat aber jetzt die Ernte. Tomaten nehme man einige Tage vor völliger Reife ab. Sie halten sich dann besser. Gurken und Bohnen sind regelmäßig durchzuheben, damit sie nicht zu alt werden. Man achte darauf, daß alles Gemüse, das für den Winter haltbar gemacht werden soll, möglichst früh am Morgen geerntet wird.

Die Tomatenpflanzen sind weiter nach Bedarf anzuhaken. Neu sich bildende Triebe brechen wir aus und frische beschattende Blätter entfernen wir. Wer noch junge Pflanzen hat, bei denen kaum zu erwarten ist, daß ihre Früchte im Freien noch reif werden, setzt diese in Töpfe und ins Fenster oder unter Glas. Allen Kohlarten und auch dem Sellerie verhehlen wir durch gelegentliche Düngung zu frühzeitigem Wachstum. Bei Trockenheit sind diese Pflanzen besonders ausgiebig zu wässern. Auch wiederholte Bodenlockerung zeigt sich sehr wirksam. Dem Angezeiger gehen wir auch weiterhin zu Leibe und ebenso dem Unkraut. Lassen wir samentragende Unkrauter stehen, dann haben wir nächstes Jahr hundertfache Arbeit.

Die Beerenobstheime ist abgeschlossen bis auf spätkommende Brombeeren. Von den Steinobstbäumen stehen die Äpfel noch schön leet da. Die frühen Äpfel und Birnen wollen ihre Früchte jetzt los sein. Sie geben den Vorkurs zu ununterbrochener Erntearbeit bis in den Oktober. Alles halbiert ist täglich aufzuheben und bald in der Küche zu verwenden. Auch Frühäpfel und Birnen eignen sich nicht zu langer Lagerung. Bei trockenem Wetter verlangen die fruchtbeladenen Sträucher und Bäume gründliche Wasserzufuhr. Um so besser entwickeln sich die Früchte. Man läßt sich aber, namentlich bei stark treibenden Arten, vor jeder Jauchebildung. Die dadurch angeregten Triebe reifen vor Winters Beginn nicht mehr aus und erfrischen dann. Man versäume nicht, besonders fruchtbeladene Äste an Obstbäumen zu stützen.

Kleintierzucht

Sauerfutter für Kleinvieh

Wenn das Grünfütter im Ueberfluß heranwächst, so daß es nicht vollständig verfüttert werden kann, rettet man den Ueberfluß durch Einsäuern vorm Verberben. Man gewinnt damit zugleich Wintervorrat. Zum Einsäuern eignet sich alles Grün, was die Tiere überhaupt fressen, also auch alle Unkrauter, Gras, Klee, Möhrenlaub, Rübenstängel usw. Sauerfütter wird, besonders auch von Kaninchen, gern gegessen und trotz hohem Salzgehalt gut vertragen. Man benutzt zum Einsäuern Töpfe oder Fässer.

Das Grün wird gewaschen und von allen fauligen Teilen befreit, dann mit dem Spaten oder Stampfen zerkleinert und tüchtig mit Viehsalz vermengt. Man kann auch eine Handvoll Salz auf den Boden des Gefäßes breiten, darauf eine Handvoll hohe Lage Grünes paden und abwechselnd so weiter das Gefäß zu einem Viertel füllen. Dann muß erst alles tüchtig festgeklopft werden, bevor weiter gefüllt wird. Dabei bildet sich Salzwall. Dies muß stets über dem Grün stehen und es von der Luft abschließen. Um dies zu erreichen, legt man einen Salzbeutel darüber, den man mit einem Stein beschwert. Man kann das Gefäß dann nach und nach füllen.

Zu einer Feringstonne voll Grün braucht man etwa zehn Pfund Viehsalz. Ein schnelles Anäuern erreicht man, wenn man das gefüllte Gefäß im Anfang, etwa 14 Tage, in die Sonne oder an einen warmen Ort stellt, oder auch durch Zugießen von Sauerzucker- oder Sauertraubensäure. Will man hauptsächlich Rübenblätter einsäuern, so muß man zur Bindung der in ihnen enthaltenen Oxalate auch etwas kohlensauren Kalk in Form von Schlemmteide zwischenstreuen, etwa 100 Gramm auf den Fuder.

Nach 6 bis 7 Wochen Säuerung kann das Sauerfutter verzehrt werden. Kühl aufbewahrt hält es sich bis in den Mai des nächsten Jahres. Bei der Entnahme aus dem Gefäß drückt man es über die Hände mit den Händen tüchtig aus, dann wird es ohne zu wässern oder abzupressen gefressen. Dabei gießt man nur das unbedingt nötige Wasser zu, weil das gefaltete Rohwasser nicht weggegoßen werden darf, sondern mit Klee, gemahlenen Kartoffelschalen usw. eingebitt werden muß.

Von den abgetragenen Himbeerpflanzen beseitigt man die alten Fruchtstruten. Wer Weinreben hat, vergesse nicht das ständige Einführen der Geiztriebe. Es ist dies gerade jetzt sehr wichtig, damit sich die Augen fräftig entwickeln. Der August ist auch die beste Zeit, Stecklinge von Stachel- und Johannisbeeren zu machen. Wer sich hochstämmige Beerensträucher ziehen will, veredelt sie jetzt am sichersten. An den Wandobstbäumen, besonders auch beim Pfirsich, bindet man die Triebe waagrecht ab in einem Bogen nach unten, damit sich die Blütenknospen gut ausbilden. Von Mitte August ab kann man auch neue Erdbeerteile anlegen; der Hitze wegen tue man es nicht allzu früh, weil dann die Pflanzen leiden. Bei trockenem Wetter gieße man sie viel, damit sie gut anwachsen.

Die Hühner treten bald in die Mauser. Für diesen Vorgang hind sie durch möglichst ausgiebige, eiweiß- und fettreiche Fütterung zu fräftigen. Als festerbildende Stoffe sind anzuholen vor allem frisch gemahlene Knochen, Fleischmehl, phosphorhafter Kalk. Nur Tiere, die voll befiedert in den Herbst eintreten, werden im Winter ihre Schuldigkeit tun. Alle älteren Tiere, die nicht mehr in das neue Zuchtjahr hinübergenommen werden sollen, sind vor der Mauser abzutöten. Als solche sind alle Hennen, die älter als vier Jahre sind, zu betrachten. Auch unter dem Jungvieh ist Auslese zu halten und, was nicht zur Weiterzucht dienen soll, zu schlachten oder zu verkaufen.

Die Ausstattung des Blütengartens

Pflanzstauden im Spätsommer

Jahrelange Gartenschönheit für ein paar Mark

In Bauergärten trifft man manchmal Büsche der alten Stammform der Pfingstrose, wie sie aus Südeuropa zu uns gekommen ist. Ertrudant man sich danach, wann diese Pflanzen eingeführt wurden, dann ist oft niemand mehr da, der sich darauf besinnen könnte, auch die Großeltern haben sie schon in ihrer Jugend an derselben Stelle gekannt. Sie tun es also in der Lebensdauer manchem Baum gleich. Karl Forster erzählt in seinem Staudenbuche von Maiglöckchenstrupp, die 20 Jahre lang regelmäßig ihre Blumen spendeten.

Was sind das für seltsame Pflanzen, die da jedes Jahr neu aus dem Boden sprießen und im Herbst wieder verschwinden und doch Menschen überleben? Im Gegensatz zu den dauernd sichtbaren Gehölzen nennen wir sie Stauden, und von ihnen gibt es viele bei uns winterharte Sorten und Arten, mit denen wir unsere Gärten in prächtige Farben kleiden können. Diese ist heute kein Garten mehr denkbar. Man kann sie selbst aus Samen ziehen, aber manche, bei denen es auf die Eigenschaften einer bestimmten Sorte ankommt, kauft man lieber als Pflänzchen, ebenso alle jene, deren Anzucht nur im Frühjahr oder Gewächshaus gelingt. Die prächtigen Namenssorten des Phlox und Ritterporns, der Herbstaktern und winterharten Christanthemen, der Schwertlilien und Spiräen und viele andere muß man beim Staudengärtner kaufen, und niemand wird sich gegen die größere Ausgabe sträuben, wenn er weiß, daß er sich mit einer einzigen Pflanze Freude und Schönheit für viele Jahre erwirbt, vielleicht für das ganze Leben, das er noch vor sich hat.

KURZ UND GUT

Späthau von Blumenkohl

Daß man Blumenkohl noch im Juli auspflanzen kann und dabei schöne Ernten erzielt, ist noch wenig bekannt. Man muß dafür einen nahrhaften Boden bereithalten und in den ersten Wochen für dauernde Feuchtigkeit sorgen. Man verwendet jetzt nur Frühorten, weil diese sich mit der verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit bis zum Herbst begnügen. Am besten eignet sich für diesen Späthau der Erfurter Zwerg. Damit lassen sich auch in Gegenden, wo der Frühjahrsanbau wenig Erfolg verspricht, bei guter Pflege im Sommer gute Blumen erreichen, weil die taureichen Augustnächte das Wachstum sehr fördern, wie es gerade bei dieser Sorte unbedingt notwendig ist. Im allgemeinen darf man damit rechnen, im Oktober zu ernten. In Gegenden, wo es um diese Zeit schon starke Fröste gibt, muß man einige Wochen früher pflanzen, man kann aber auch im Frühjahr noch Blumen erhalten, wenn man die Pflanzen mit Ballen in frostsichere Gruben, Mistbeeten oder Keller bringt. Durch solchen Blumenkohlbau kann man besonders abgeerntetes Erbsenland ausnützen, nachdem man es entsprechend gedüngt hat.

Beschleunigte Tomatenreife

Um schneller reife Tomaten ernten zu können, nehmen manche den Pflanzen recht viel Laub. Damit erreichen sie aber unter Umständen gerade das Gegenteil. Die Blätter helfen die Früchte ernähren, sie sind unentbehrliche Organe der Pflanze. Solange die Blätter noch grün sind, dürfen deshalb nur sehr dünn stehende Blätter entfernt werden, wenn man dadurch Sonne zu den Früchten leiten kann. Dasselbe läßt sich aber auch oft

Trutzhühner machen nicht selten jetzt noch ein zweites Gelege. Man lasse die Eier ausbrüten, natürlich nicht zu Zuchtzwecken; bei geeigneter Pflege geben solche Spätbruten einen schönen Weihnachtstbraten. Brutlußt bei Hennen ist jetzt unwillkommen. Um sie auszutreiben, wende man jedoch keine grausamen Gewaltmaßregeln an. Am meisten ist noch das Einsperren in luftige Käfige zu empfehlen, in denen die Henne die anderen Tiere beobachten kann. Zuchtenten gehören aufs Wasser, hier geht bei ihnen die Mauser leichter und schneller vonstatten, als wenn sie aufs Land angewiesen sind. Den Zuchttauben gönne man Ruhe. Bruten haben jetzt keinen Zweck mehr. Damit die Tiere fleißig feldern, füttere man im Schlage nur knapp und nur abends ein Handvoll.

Der Herbsthaarwechsel der Kaninchen tritt mitunter schon Ende August ein. Kräftiges Futter und sorgfältige Pflege, besonders Schutz vor Erfaltungen sind notwendig, um die Tiere gut über diese Zeit hinwegzubringen. Hännchen lassen sich vielfach beim Herannahen der Paarungszeit nicht mehr biden. Man soll sie dann nicht dazu zwingen. Ueberhaupt ist es besser, gegen Ende August mit der Zucht aufzuhören. Die Würfe fallen sonst zu nahe an die rauhe Jahreszeit.

Allen Bewohnern des Kleintierhofes gebe man soviel Gelegenheit wie möglich, sich in Licht und Luft durch freie Bewegung zu fräftigen. Die Ziegen schide man am besten auf die Weide. Wo das nicht möglich ist, lasse man die Tiere unter Aufsicht Wegränder und Feden abgrasen, soweit es ohne Verletzung fremder Rechte geschehen kann. Wer auf Stallfütterung angewiesen ist, verwende möglichst Grünfütter aller Art, Unkraut aus dem Garten, abgeerntetes Erbsenstroh, Erdbeerranten, Kraut von Möhren, Kohlblätter und Fedenstümpfen. Ist solches Grünfütter reichlich vorhanden, so trocknet man den Ueberfluß für den Winter.

Hat man erst die edle Gartensorte, kann man sie für seinen eigenen Garten beliebig vermehren, denn die Stauden breiten sich von Jahr zu Jahr aus und bedecken eine immer größere Fläche. Jedes kleinere oder größere Stück, das man davon absticht, liefert eine neue selbständige Pflanze. Manche Arten müssen in gewissen Abständen ganz umgepflanzt werden, wenn sie gleichmäßig reich blühen sollen, manche erreichen erst nach langen Jahren auf demselben Fleck ihre volle Schönheit.

Dieses Ausbreiten darf man nicht verwechseln mit dem Wuchern mancher Arten, die ganz verstreut, oft weit entfernt vom Hauptstod Schöße aus dem Boden senden. Gewissenhafte Gärtner verkaufen solche wuchernden Pflanzen von Arten, die in nicht wuchernden Sorten vorhanden sind, nicht. Eine wuchernde Art z. B. wird niemals einen guten geschlossenen Busch geben und paßt deshalb in keine ordentlich gehaltene Anlage, weil ihre Ausläufer mitten zwischen den Nachbarstauden emporschießen. Nur einige bestimmte Arten, denen das Wuchern nicht abgewöhnt werden konnte, finden wir in den Preislisten, weil ihre besonderen Schönheitswerte über den Fehler hinwegsehen lassen. Dahin gehört z. B. der unter dem Namen Herbstflieder geführte Knöterich, eine üppig wachsende Pflanze mit eigenartigem, reichem Laub und weißen duftenden Blüten. Auch das Harpalium mit seinen Sonnenblumenfarnen rechtfertigt durch seine Schönheit trotz der Unart des Wucherns seine Anpflanzung im Garten. Man wählt für solche Pflanzen Plätze aus, wo sie nicht gleich lästig fallen. Bei einiger Aufmerksamkeit ist es auch nicht schwer, sie im Saume zu halten.

durch Zusammenbinden der Blätter erreichen. Wichtigster wäre es wohl, dem üppigen Wachstum der Pflanzen einen Hemmschuß anzulegen, damit sich nicht immer wieder neue Blüten bilden. Alle nicht fruchttragenden Seitentriebe sowie alle neu erscheinenden Blütenansätze schneiden wir an ihrer Ursprungsstelle ab, ferner kürzen wir die fruchttragenden Triebe zwei Blätter über dem obersten Fruchtansatz. Damit sammeln wir den Saft für schon vorhandene Früchte. Die an den Spigen der Fruchtstücken sitzenden kleinen Früchte schneiden man rechtzeitig ab, ebenso alle Triebe, deren Früchte voraussichtlich nicht mehr zur Reife kommen. Flüssige Düngung gebe man von Mitte August an nicht mehr, da sie nur unerwünshtes Treiben hervorruft. Auch mit der Bewässerung darf man die Pflanzen knapp halten. Wo die Tomaten an einer Mauer oder am Spalter stehen, kann man die Reife der Früchte dadurch beschleunigen, daß man Mistbeefenster davorstellt und so die Wärme aufhängt und zusammenhält.

Vor der Zwiebelernte

Das Umtreten oder Umwalzen des Zwiebelstrautes, wodurch man die Reife der Zwiebeln zu beschleunigen sucht, ist eine bedeutliche Maßnahme, denn die Zwiebeln werden dabei leicht beschädigt. Besser ist es, man stößt den Spaten von der Seite her so unter die Zwiebeln, daß der größte Teil der Wurzeln von den Pflanzen abgeknippt wird. Das darf jedoch nicht der Ernährungshock reifen diese nun schnell. Wenn die Zwiebeln sich nachreifen und abtrocknen, lassen wir sie aber noch ein paar Tage auf dem Beet liegen. Ueber die Reife hinaus lassen sie nicht im Boden bleiben. Bei Regenwetter treiben sie manchmal von neuem.

Die *Die Frau und ihre Welt.*

Was die Mode
Herrn Brington

Der Einjährige und seine Wünsche

Natürlich hat er Wünsche, deren Erfüllung allerdings am angenehmsten für Mutti sind. Der kleine widerspenstige Körper läßt sich nun mal nicht einfach ausknöpfen. Viel seltener geht das alles, wenn die Verschlüsse zum Binden sind. Bei dem jüngsten muß nun einmal alles gebunden werden.

Das Mäntelchen, das aber nur für den Sonntagnachmittag bleibt, weil es sonst wirklich kein Vergnügen für den kleinen Mann — ebenso aber auch für die kleine Dame — bedeutet, wird ganz dezent mit Languetten verziert und bekommt noch eine ganz winzige Stickerei auf die Ecken des großen



Kragens. Das Spielkleidchen hat als Verzierung einfach eine etwas derbere Spitze bekommen, an der durch Spielen und Rutschen nichts zu verderben ist.

Die Kutschen nichts zu verderben ist. Die „intimeren“ Kleidungsstücke des Einjährhären müssen einer Wadhtigkeit wegen unbedingt ernährt werden. Es gibt eine neue Wadhtel, in die man ein Gummistück einknöpfen kann, es gibt ein Nadhthemdchen, das zugebunden werden kann, nahtend kleine Strampelstrümpfen, das zugebunden werden ehtknöpfen werden, damit sie sich nicht in das Strampelhöschen wühl holen. Den größten Jubel erregt immer das böse Krank- des Badecapes. Es ist doch ein Zeichen, daß jetzt die schönste Viertelstunde des Tages da ist. Nadht bed und die vor dem Schlafen, in Mutters Arm.

Abhärtung für das Kind
durch Sonne und Koff

Was in den ersten Lebensjahren im Aufbau des kindlichen Organismus verläuft wurde, ist später kaum wieder gut zu machen. Alle die zahlreichen Fälle von hoffnungslos wieder gut zu machenden, schlechten Fällen von hoffnungsvoll blühender Haarwuchs — sie haben ihren Ursprung in, empfindlichem Knochengewebe, in der Grundstein legt in der Entwicklung mit in der Konstruktion des ganzen Körpers. —
Man kann es unfehlbar. —
Dinge nicht. —

Man kann es unserer Zeit nicht vormwerfen, daß sie diese
Aber Frauen neigen leicht dazu, in Extreme zu verfallen und
auf Abhängigkeit durch Lust zu dringen — nicht nur
Zur Frage der Behandlung.

Zur Frage der Ernährung. — es gibt auch Professor L. Meyer die starke Schutzwirkung von eiweiß- und fettreicher Kost gegen Erkältungen: viel Obst, Gemüse und Butter — weniger Milch, Fleisch und Eier, wenig Salz, das besonders die Körpergewebe quellen läßt und dadurch die Widerstandskraft verringert.

Hand in Hand mit der Ernährung muß die Einwirkung des Klimas gehen. Es ist ersichtlich, wieviel längere Einwirkung eine klimatische Kur auf den kindlichen Körper bewirkt, auf den des Erwachsenen. Hier beim Kinde werden Werte des Kindes dankt für jede Pflege durch Gedeihen und Ausblühen. Kinder, die zur Blutmatur durch Gedeihen und Ausblühen die eine ungelungene Zusammenfügung ihres Klimas nach einer Sonnenstrahlung das Leben von G r u n d a u s besetzt. Die bösen Kinderkrankheiten früher ihre roten Baden aus besetzt. Wie halten sich, wurden Grund, Diphtherie, Malaria - er Menschen von ungelungener Blässe, doch blühen auch als erwachsene e i g e n d. Bei ihnen wurde es verümt, das Blut nicht zu Mann schief zu erneuern, trübe Säfte dem Körper zuzuführen billiger Trost.

Die Schulen haben Feriengäste!

Sinn und Wert des internationalen Schüleraustausches / Und der nationale Austausch

Wer jemals fremde Länder bereist hat mit dem Wunsch, nicht nur die Schönheiten ihrer Landschaften, die unbekannten Züge verborgener Städtchen mit dem Reiz fremden Zaubers, sondern auch die Menschen, die darin leben, die sie geformt haben, wirklich kennen zu lernen, wird Zweck und Ziel und tieferen Sinn des internationalen Schüleraustausches begreifen, und wird auch verstehen, was für gute und notwendige Kulturarbeit damit geleistet wird. Es geht nicht allein darum, jungen Menschen die fremde Sprache im dazugehörigen Land vertraut werden zu lassen und die Grenz- u. ihrer Bildungsmöglichkeiten zu erweitern, sondern vor allem darum, den Begabtesten unter ihnen, die einmal mitarbeiten werden an der Zukunft ihres Landes, die Möglichkeit zu geben, schon als Heranwachsende die Gleichartigen der andern Nation im engen Zusammenleben als Menschen kennen zu lernen und durch gemeinsame Arbeit den Wunsch zu gemeinsamem Zusammenleben zu wecken.

Wie in jedem Jahre hat die Regierung auch diesmal beschlossen, einen Schüleraustausch ins Ausland vorzunehmen, der allerdings etwas anderen Zwecken dient als bisher. Einen wichtigen Faktor in dem Erreichen solcher Ziele sieht man darin, daß man die begleitenden Lehrer sehr sorgfältig auswählt. Nur Lehrer, deren nationalsozialistische Einstellung seit langem bekannt ist, werden als Begleiter mitgeschickt. Man hofft auf diese Weise, den Eindruck im Ausland machen zu können, den man sich wünscht. Man erwartet, daß die Leitung instande ist, gesprächig zu sein und die Sprache zu lernen, sondern ein Kennen- und Verstehen der beiden Völker, in der jeder Beziehung gleichgestellt sind. Die Zeit ist vorbei, in der wir als Besiegte dankbar waren für eine Einladung.

Augenblicklich hält sich eine Gruppe Berliner Schüler in Spanien auf, während spanische Schüler in Höhenpyrenäen mit Deutschen zusammenleben. Man bemüht sich, den Spaniern den Geist des neuen Deutschlands klar zu machen, um ganz langsam auch im Ausland ein wirkliches Wissen um das deutsche Leben und den deutschen Geist wachsen zu lassen. Mitte Juli erwartet eine andere Berliner

Gruppe 30 junge Franzosen, mit denen sie ebenfalls die Ferien in Hohenlychen verbringen will. Im Anschluß daran werden Deutsche und Franzosen nach Boulogne-Mer fahren.

20 Berliner Mädchen werden nach Dünkirchen fahren und hoffentlich in Frankreich zeigen, daß ein neuer Geist auch die weibliche Jugend durchzieht. Aus England erwartet man 450 Schüler des Evening-Instituts, die in Freienwalde, Fürstenwalde und Schöneiche Gelegenheit haben werden, deutsche Sprache und deutsches Wesen kennen zu lernen. Dafür wird eine Knaben- und eine Mädchengruppe in den nächsten Wochen nach England fahren. Wahrscheinlich in der gleichen Zeit, in der eine größere Gruppe von Knaben und Mädchen nach Italien fahren wird. Man kann mit Recht von dem, in dem

gezogenen Schüleraustausch die besten Resultate erwarten. In den früheren Jahren litt das gegenseitige Kennenlernen doch immer wieder unter dem Eindruck, der überall herrschte, Deutschland sei das besiegte Land der Gegenwart. Heute wird jedes Land anerkennen müssen, daß wir absolut auf gleicher Stufe mit den anderen stehen, und daß absolut nützlichen Gefährten viel eher Einbild in das eigene Wesen ergreifen. Erst dann, wenn auch die anderen Wege des besten Wege dazu ist, die Nachwehen des Krieges auf dem eigenen Lande zu beseitigen, wird sich der alte Platz wieder erringen lassen. Unser ganzes Streben inne hatte und immer noch hat, ist es, das Ansehen des Auslandes zu heben, und das Ansehen Deutschlands im Ausland zu festigen, und dazu müssen die Austauschschüler — sofern sie positiv eingeweiht werden — so fern als möglich sein.

gewählt werden — nicht zum ersten die vorzüglichste gemä-
 zu dem Schluß sei noch ein Gedanke angefügt, der heute
 berücksichtigt wird: Weshalb führt man Austauschgrößen
 der Schüler nicht auch innerhalb Deutschlands ein? Hält
 man es nicht für wichtig, daß der Deutsche Verständnis
 für Bayern, den Rheinlandler und die Ostpreuße verstanden
 hat, innerhalb der deutschen Grenzen gewinnt? Sollten nicht
 auch das Erkennen und Bezeichnen der Unterschiede auf-
 gegeben, der Volk wäre? Aber das sind wohl Probleme, die
 erst später die breite Öffentlichkeit beschäftigen werden.

Lena Hoyer

Erste Hilfe bei Fisch- und Fleischvergiftungen

Man hört vielfach die Klage, daß in der warmen Jahreszeit der Genuß von Fleisch- und Fischwaren so außerordentlich gefährlich sei, und daß die Hausfrauen daher nach Möglichkeit derartige Gerichte aus dem täglichen Speisezettel ausschließen. Die Sorge ist aber dem täglichen Speisezettel auszuscheiden wird und nicht erst tagelang lagert, kann ohne Furcht auch bei heißer Jahreszeit gegessen werden. Es empfiehlt sich nur, frisch aufbewahrt zu werden, Mengen zuzubereiten, daß keine Reste kommt, noch aufgegeben werden. Die hernach, „damit nichts von der häufigsten Anlaß zu den gefährlicheren Vergiftungen“

Die ersten Erscheinungen sind in beiden Fällen ähnlich: Kopfschmerz, Schwindel und Uebelkeit steigern sich rasch zu Magenihmerz, Erbrechen, würgender Trockenheit des Halses und schweren Schläfrungen.

Die erste Gegenmaßnahme ist die Verabreichung von Brechmittel ausbreiten, so schnell als möglich entfernt werden. Die ungelöste Zitronensaft, möglichst unverändert, hat vorzügliches fähigen Schwäche — die betäpmt durch den Kräfteverfall und der geam am besten durch einige Schlucke von starkem Kaffee.

Es ist selbstverständlich, daß der Arzt so rasch als möglich
Führung ins Krankenhaus notwendig ist.

Dr. R. F.

Das Herrenoberhemd wird geplättet.

[illegible]

flüßiger Stärke. Ein Umschlagetzug bewirkt das Aufsaugen über dem glatten Lappen noch einmal die gefärbte Masse mit einem warmen und rolle es nochmals mit nach innen gefalteten Armen zu Blüthen und die Aushilfsblätter, dann ein Umschlagetzug. Noch mit einem heißen, süßig gehaltenen Eisen wird er auf einer weichen Unterlage, dann auf glattem laubernem Holz rund herum umgelegt und nun mit stärkerem Druck des Eisens nach und nach umgedreht. Unter die Manschetten, die man erst glatt plättet, und plättet sie mit heissem Eisen. Dann wird sie — genau so wie beim ersten Kragen — ein zweites Mal auf Holz geplättet, was sie müssen den vollen Glanz verleiht. Vorsticht bei den Knöpfen werden. Die Falten der Hemdbrust vorföhriger Rundung umgangen. Was jetzt noch und plättet sie noch einmal. Was jetzt noch, ist das vierte und letzte Mal. Das vierte Mal wird noch febe auf

Praktische Winke

Wunden
Mottenlöcher in Tuchgardinen, die einen ganzen Sternenhimmel offenbaren können, heißt man mit Tuchschärfern die man hinter die Löcher kleeht.
Zarte Weibchen

geworden sind, legt man vor dem Einweichen empfindlich
flammen und befestigt mit großen Stichen durch. Sie überstecken zu
sauber werden wie einfache Gemebe.

Eiserne Dosen frißt man auf, indem man sie in kaltem Zustand mit dunklem Spirituslud anstreicht. Diese Dosen werden mit einer Speckschwarte abgerieben, schwarz gemacht und zugleich vor Koft geschütt.

Frau Emmy I

Eine seltsame Geschichte

Der Traum ein Leben...

Aus einem Albtraum wird Wirklichkeit

Es ist nichts Bemerkenswertes am das Leben des Mr. Westone in San Francisco — aber eines Morgens träumte ihm, daß er erkrankte. Es war ein schrecklicher Traum, ein richtiger Alb — immerhin ein Traum. Aber dann war es sonderbar: als Mr. Westone erwachte, erlebte er aufatmend, daß die Blindheit nur ein Traum sein und ihm die herrliche hellere Sonne noch lache, mußte er feststellen, daß die Sonne ihn im Stich ließ — es war Nebel und er sah nicht. Und es dauerte eine Weile, bis Mr. Westone begriff, daß die Schuld nicht an der Sonne, sondern an ihm lag — der Traum ging ins Leben hinüber, Mr. Westone war blind!

Zahlreiche Ärzte konsultierte Mr. Westone. Sie alle erkannten, daß hier ein Nervenerleiden vorliegen müsse, sie alle gaben die Aufsehnung, keine konnte ihm helfen. Mr. Westone kam in das pathologische Institut der New Yorker Universität, und hier fand er den Mann, der ihm sein Augenlicht wiedergab, ihn aber dem Tode überlieferte, Professor Dr. Fiedling. Dieser feinfühligste Arzt bestätigte die Diagnose seiner Kollegen und erkannte weiterhin in Mr. Westone ein schweres latentes Nervenerleiden. Und er versuchte es mit der Hypnose. Er jagerte ihm einen Traum, der ihn glauben ließ, sein Augenlicht wieder gewonnen zu haben. Und siehe da, als Mr. Westone erwachte — sah er. Und von dem Augenblick an war er in Schmerz und Verzweiflung an einer Welt, die durch einen Traum mit dem Leben und der Gesundheit des Menschen spielt. Alle Versuche, ihn seiner Melancholie zu entreißen, verfielen. Mr. Westone mißtraute dem Leben tief und lebte den Befürchtungen, was ihm seine Träume nun an weiterem Unheil besorgen könnten. Und nicht mit Unrecht.

Mr. Westone träumte, daß er taub würde und er wurde taub. Erst die Suggestion Professor Fiedlings ließ ihn davon genesen. Weitere Träume machten ihn stumm, lahm, epileptisch und es erforderte stets organische Behandlung seines Arztes, ihn von diesen Mißgeschicken zu heilen. Nun aber träumte Mr. Westone, er sei tot, und trotz aller Hypnose verharrte er in diesem Zustand, aus dem heraus er wunderbare Nachrichten gibt von den Verwandlungen seiner Seele und den Zuständen in: Jenseits.

kein Aufschneider

„Denken Sie sich, ich habe einen Kanarienvogel, der spricht plattdeutsch!“
„Na, nun hören Sie aber auf!“
„Das glauben Sie nicht? Wenn ich ihn frage: was rauchst du lieber, Zigar oder Pip? — dann antwortet er: Pip!“

Gut gegeben

Der Schulfraß prüft die Klasse. Gerda wird an die Tafel gerufen, einen richtig interpunktierten Satz aufzuschreiben. Sie ist so aufgeregt, daß die Lehrerin erklärt: „Die Kleine hat nämlich unüberwindliche Schwierigkeiten mit den Kommata.“

„Das schadet ja gar nichts“, tröstet der Schulfraß das Kind, „Kommata sind gar nicht so wichtig!“

Die Kleine strahlt, Fräuleins Gesicht wird lang. „Also, Gerda“, sagt sie dann, „schreibe jetzt: Der Herr Schulfraß sagt die Lehrerin macht's falsch. Haß du? — Gut! Jetzt lege hinter Schulfraß und Lehrerin je ein Komma.“

Wir fordern Frau Kogel!

Unsere Denksportaufgabe

Sonderbare Verwandtschaft

In Afghanistan ist man noch sehr orthodox und legt seinen König ab, wenn er seine Frau ohne Schleier und mit einem Wulstputz gehen läßt.

Es ist da nun ein Wunder, wenn sich der Imam Hafis ben Auredin aufs äußerste entsetzt, als er aus einem Hause ein flüchtig verkleidetes Mädchen auf einen Mann zu laufen und ihm um den Hals fallen sah? Er ließ hinaus, um beiden eine Standrede zu halten, aber das junge Mädchen fiel ihm ins Wort und rief:

„Du brauchst dich nicht zu erzürnen, Hafis ben Auredin, wir sind ja nahe Verwandte, denn dieses Mannes Mutter ist meiner Mutter Schwiegermutter!“

Der Imam lachte sie an, wollte sich nicht verhehlen und ging langsam fort. Aber sofort er überlegte, er konnte die Verwandtschaft zwischen dem Mädchen und dem Mann nicht herausbringen. Wird es uns besser glücken?

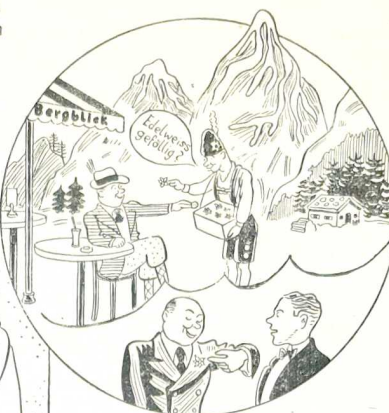
Rückkehr aus den Ferien



„Sehr groß scheint deine Wiedersehensfreude nicht zu sein, Oskar, nicht einmal das Paket nimmst du mir ab.“



Wenn man vergißt, das Frühstück abzugeben



... und dieses Edelweiß habe ich mir bei einer halbschweren Klettertour vom höchsten Gipfel der Alpen geholt.“



Abschied von der See: Das letzte Bad am Abfahrtstag

Der Ernst des Lebens beginnt...

Hurra! Die Ferien sind zu Ende!

Rückkehr aus seligen Gefilden in den grauen Alltag

Eine Plauderei von Hildegard Korff

Auf den Bahnhöfen der Städte ein Gewimmel von braun gebrannten Armen und Beinen, ein Gefrabbel und Geschnabbel von durch die Bahnfahrt übermüdeten Kindern, die ihre Schippe und Eimer vom Sandbuddeln hüten wie kleine Schatzgräber. „Papa, du machst mir ja meine ganzen Schmetterlinge kaputt, die du selbst mit mir gezeichnet hast“, quakt ein fünfjähriger Junge. „Verfluchter Laufengel, laß mich mit dem Quatsch in Ruhe, jetzt beginnt der Ernst des Lebens wieder.“ Mutter klemmt die verdorrten Blumen, von guten Freunden als letztes Gedächtnis überflüssigweise in Barnumbeude an die Bahn gebracht, unter den Arm und ist mit ihren Gedanken schon eigentlich ganz wieder zu Hause, ob sie dort auch alles so vorfindet wird, wie sie es verlassen hat, oder vielleicht noch besser.

Endlich ist man mit seinen Siebenfachen vor der Haustür gelandet und Frau Schmidt, die Portierfrau, rückt bereitwillig die Wohnungsschlüssel, die man ihr zur Aufbewahrung übergeben hatte, heraus. „Entschuldigen Sie man bloß, ich hab jeden Tag nach Ihren Kanarienvogel gekuckt und ganz munter war mit der kleinen Tierchen, und jetzt hat es immer mit mir, aber wie nun der Wasserrohr am letzten Samstag in Ihre Küche geplatzt ist, da hatte ich gerade mit meinem Willen einen Ausflug gemacht, der tut mir nun furchtbar leid. Und wegen der letzten Lichtrechnung, na so 'ne Gemeinheit, daß der Gerichtsvollzieher nun gleich ein Rudud an Ihre gute Standuhr kleben mußte, war ja auch gerade nicht nötig. Aber nichts für ungut, wenn ich Sie nachher eben blicken was helfen soll, ich meine man bloß so beim Auspacken von der Koffer und so, dann brauchen Sie mir bloß über'n Hof zu rufen.“

O, Barnumbeude, schöner Strand, blaues Meer, wie seid ihr so weit, denken wohl alle drei gleichzeitig, als man die in der

Erinnerung so schöne, saubere Wohnung betrat.

Nach der liebevollen Begrüßung von Frau Schmidt stürzt Mutter natürlich gleich in die Küche, um festzustellen, daß eine regelrechte Disfunkt auch nicht größeren Schaden hätte anrichten können, als dieser verdammte Wasserrohrbruch in ihrem Heiligtum. Und in einer Pfütze liegt mausetot der geliebte Vogel Hänschen. Vater kommt und tröstet, daß man ja im nächsten Monat, wenn die teure Sommerreise etwas überwinden sei, einen neuen Piepmak kaufen könne, „aber der Schaden in der guten Stube, Mutter, ist viel schlimmer. Du hast ja beim Weggehen nicht die Jalousien heruntergelassen und nun hat die Sonne, deine vielgeliebte Sonne, alle Farbe aus den Möbelbezügen, Tapeten und Teppichen gezogen. Na, schöne Versicherung, verdammte Schweinerei, dafür arbeitet man sich nun bei der Firma Müller u. Co. seit zwanzig Jahren halb tot, damit du die teuer erworbenen Stücke so verkommen läßt.“ Vater schimpft nun regelrecht, so daß Bübchen heulen muß und gar nicht mal Zeit hat, für seine Schmetterlinge zu sorgen, die inzwischen engulzig verstorben sind. Keiner denkt mehr daran, daß man noch gestern in schönster Harmonie herrliche Sandburgen am Strand gebaut hat.

Abends nach dem Essen — Bübchen ist im Bett, die Küche getrocknet, die verschossenen Möbel sind im Lampenlicht nicht so genau zu sehen — kommen Onkel Anton und Tante Frieda zu Besuch. Ein betont zufriedenes Ehepaar erzählt von seiner ganz herrlichen Sommerreise, wie schön billig und angenehm man sich eine solche Reise gestalten könne. Das praktischste sei doch, einfach die Wohnung abzuschießen, man spare Licht, Gas, Telefon usw. und fände doch nachher alles genau so herrlich vor, wie man es verlassen habe. Im ganzen sei man in

jeder Beziehung sehr zufrieden und empfehle der besorgten Tante Frieda, mit ihrer Wohnung genau so zu verfahren, wie man selbst.

Onkel Anton und Tante Frieda blicken neugierig in die gebräunten Gesichter ihrer Verwandten und wundern sich, warum die Mädchen doch eigentlich immer noch so nervös sei und vielleicht wäre es für die beiden Altbred noch besser als Warnung, wenn sie recht gute Reise! Vergessen Sie nicht, Ihre Schlüssel bei der Portierfrau abzugeben!

Unterhaltungen am Strand

Die Hitze macht sich im Gespräch bemerkbar...

Er: „Liebling, ich bin so glücklich, ich könnte die ganze Welt küssen.“
Sie: „Jetzt, wo wir verlobt sind, mußt du deine Junggefellengewohnheiten aufgeben!“

„Ach, Oskar, wenn ich die Welt küssen darf, dann ist mir das gar nicht so wichtig.“
„Aber man sieht schon nicht zu Wasser werden, Meeresküste!“

„Aber man sieht kein Ende.“
Zwei junge Damen liegen am Strand. Die Sonne sengt und die Wellen plätschern.

„Und was ist mit Kurt?“ fragt Erika.
„Ich liebe ihn“, antwortet Anita.

„Ja, weil er eine Segeljacht und ein Auto hat.“

Pause.
„Wenn er nun keine Segeljacht und kein Auto hätte?“

„Dann“, sagt Anita, „würde ich ihn um seiner selbst willen lieben.“

„Lange Pause.“
„Na, dann sei froh, daß er sie hat.“

„Und was würden Sie tun, mein Fräulein, wenn Sie im Hundertkilo-Tempo ein Rad verlieren?“

„Oh, das wäre nicht so schlimm — ich habe immer zwei Reserveveränder mit!“

Ein Museumsstück.
„Was gloßen Sie denn so? Ist es vielleicht das erste Auto in Ihrem Leben, das Sie sehen?“
„Nein — aber es sieht ihm ähnlich!“

Er frisst Möbel!
Lehrer: „Der kann mir einen Raubvogel nennen?“
Petersen: „Der Rudud.“
Lehrer: „Aber, Petersen, der Rudud ist doch kein Raubvogel.“
Petersen: „Wie Vater läßt, der Rudud hält uns noch die ganze Möbel fott.“

Verständlich.
„Ich habe gestern für meine Frau einen Papagei bekommen.“
„Sie Glücklicher, bei mir findet sich kein Dummer, der so'n Tausch machen würde.“

Im Zeichen des Verkehrs.
Lehmann besucht zum erstenmal eine Großstadt, und als er wieder nach Hause kommt, fragt ihn sein Freund, was ihm dort am meisten aufgefallen wäre.

„Zuerst sehr viel Verkehr“, erwidert Lehmann, „mein nächster Eindruck war eine tühle Sand auf meiner Stirn, ein Geruch von Karbol und eine Stimme, die mich fragte, ob ich mich wohler fühlte.“



„Leben Sie wohl!“
„Von den zwei Pfennigen?“

Praktisches Wissen für Alle

Sport und Gymnastik

Sport und Wochenende

Von Prof. Dr. Hermann Altrot

In überwiegendem Maße wird die gewaltige Sportbewegung in unseren Tagen falsch gedeutet. Besonders die Intellektuellen leben in ihr nur eine Erscheinung, deren Kennzeichen äußerlichkeit und Reforbidität sind. Allein, wer aus dem Gesamtbilde unserer Kultur heraus sie zu verstehen sich bemüht, dem entrollt sich ein Bild ihrer ungeheuren Tragweite, das einen jeden Einsichtigen nur zu ihrem unbedingten Förderer machen muß.

Entstanden ist sie als Gegenwirkung gegen die dämonische Gewalt der Maschine, deren Dienste sich der Mensch unterwarf, die sich aber dafür rächte, daß sie ihn völlig gerbrach.

Daneben aber wird auch das innere Erleben dem Menschen geraubt. Die Natur, aus der er seine Kraft sog, ist der Menschheit in ihrer überwiegenden Zahl verloren gegangen. Vergebens sollen die Ergrünungen der Zivilisation hier Abhilfe schaffen; kaum aber wirken sie als Mortaria.

Die wirkliche Abhilfe aber kommt durch den Sport, die Leibesübung. In dieser Abwehr liegt der Kampf gegen die körperlichen Schäden. Wohl trägt der Sport den Stempel der Zeit, die ihn schuf. Die meßbare Leistung entspricht dem Wesen der Maschine, und der Reford dem Symbol unserer Zeit, der Zahl. Allein, erstrebte der Sport nichts weiter, dann hätten seine Gegner recht mit ihrer Ablehnung; denn dann wäre er nur eine Episode. Aber auch er unterliegt der Entwicklung, und diese führt ihn zur Wochenendfahrt. Sie ist eine Krönung und der Anfang einer neuen Menschenbildung. Amerika, das dem Sport eine so ungeheure Bedeutung einräumte, hat diese Entwicklung bereits angebahnt. Im Sport liegt die körperliche Gesundheit und Erhaltung ungeschwächter Arbeitskraft. Die Wochenendfahrt mit ihrem Zeit- und Lagerleben am Herzen der Allmutter Natur aber dient einem noch höheren Ziel: Die Lebenskraft des inneren Menschen und sein Wille zur Tat sind ihre Frucht.

Darum ist der Sport als Gymnastik oder Spiel das Mittel, das den Menschen allseitig leistungsfähig und gesund erhält. Praktisch wird er, lebensgewandt und anpruchlos macht es ihn. Im Wochenende aber kann er sich ganz als ein solcher Wohlgenuss fühlen, dem auch das Kleinste in der Natur noch immer groß genug ist, ihm Freude zu schaffen.

Darum gilt es joviell Gelegenheiten und Möglichkeiten zur Wochenendfahrt zu machen, als irgend angängig. Die praktischen Amerikaner, die gar nicht so nüchtern und nur berechnend sind, als man sie immer zu schildern bestrebt, lassen unsere Lehren meistern sein. Wir wollen nicht nur den körperlich gefunden Menschen, sondern auch den innerlich lebensfreudigen.

„Austria“ stößt sich gesund ...

50 000 Schilling für den Mitteleuropa-Pokal!

Nach vor einem Jahr sah es beinahe so aus, als ob der erfolgreiche Wiener Fußballklub Austria seinen Laden zumachen müßte. Die großen Köhner in der Elf zogen nicht mehr so recht, es sah böse aus.

Dazu kam, daß der ausgezeichnete Sindelar ein Bombenangebot aus Prag erhielt, das ihm nicht nur bide Gelder, sondern auch eine Privatstellung in einem Filmunternehmen versprach. Es sah immer böser aus. Da griff im letzten Moment ein Schweizer Sportmäzen ein, der mit seinen Geldern dem Verein wieder auf die Beine half. Sindelar schrieb eine Absage nach Prag, der Verein bekam wieder lachende Spiele.

Den Schlüsselpunkt hinter das Sanierungswerk des Vereins setzte aber erst der Mitteleuropa-Pokal, bei dem die Wiener nicht weniger als 50 000 Schilling in die Tasche streifen konnten. Jetzt haben sie sogar genügend Geld, um ihren Trainer Pepi Blum anständig zu bezahlen und an der Stange zu halten. Glück muß eben auch ein Verein haben ...

Hallo! Die Sportrevue!

Interessante Mitteilungen aus allen Sparten

Finnland stellt bekanntlich neben den Lärvinen noch eine stattliche Reihe ausgezeichnete Sportfamilien. Es gibt Leute, die behaupten, wenn sich drei finnische Familien zusammen tun, können sie eine leichtathletische Ländermannschaft schlagen. Sie scheinen nicht so unrecht zu haben, diese Leute, denn jetzt sind wieder drei Brüder aufgetaucht, die alle drei über 1,90 springen.

In England erregt ein Wunderpferd Colombo Aufsehen, das bis jetzt immer als Sieger zur Waage zurückkehren konnte. Der zweijährige Hengst ist nach Meinung erster Fachleute das beste Pferd, das die englische Zucht seit Jahren hervorgebracht hat.

Zu den Rad-Weltmeisterchaften vom 11. bis 15. August in Paris hat der Deutsche Radport-Verband teilsflieger: Richter, Engel, Steffes; Amateurfahrer: Stöpel, Geyer, Bule; Amateurstreifenfahrer: Stach, Scheller, Haendel; Dauerfahrer: Müller, Mehe; Zweier-Radball: Wanderlust-Frankfurt a. M.; Sechser-Rasenradball: Oberrad-Frankfurt a. M.

Arztliche Rundschau

Arterienverkalkung und Blutdruck

Beginnen Sie Ihren Humor zu verlieren?

Seit langem wurde die Erhöhung des Blutdruckes in engen Zusammenhang mit der Arterienverkalkung gebracht. Die neuere Forschung hat von dieser These allerhand Abstriche machen müssen. Das eine steht jedenfalls ganz außer Zweifel, daß die Blutdruckerhöhung nicht immer die Rolle spielt, die ihr früher häufig zugeordnet worden ist. Man weiß heute, daß bei der Blutdruckerhöhung vielmehr in erster Linie die konstitutionelle Veranlagung des Patienten mitspricht. Man kennt sogar eine große Reihe von Arteriosklerosefällen, bei denen erhöhter Blutdruck überhaupt nicht in Betracht kam.

Besonders bezeichnend für die Arterienverkalkung ist die Entartung und Verdickung der einzelnen Schichten der Gefäßwand, insbesondere der Intima, wo das Atherosklerotische vorüberkommt. Entwickeln sich die Erscheinungen weiter, dann vollzieht sich an einzelnen Stellen ein Zerfall von Innenhaupteilen, es kommt zu Kalkfalsanlagerungen. Unter Umständen greift der Verkalkungsprozeß auch auf die Media (mittlere Gefäßschicht) über. Teilweise tritt eine Erweiterung, teilweise eine Verengung der Gefäße ein. Am meisten sind von der Verhärtung die große Schlagader, die Gehirnarterien, die Herzkranzgefäße sowie auch gewisse Bein- und Armaner betroffen. Aus dem Gesamteindruck des Patienten lassen sich für die Diagnose unter Umständen sehr wichtige Gesichtspunkte gewinnen. Sobald beruht die Lebensdauer, harmonische Ausgeglichenheit des Gemüts und frohe Lebensauffassung in schwere Verstimmungen mit stark wechselnden Launen und in phlegmatische Gewohnheit umzuschlagen beginnen, dann können solche Anzeichen, wenn sich die Umwandlungen nicht aus anderen Krankheitsercheinungen begründen lassen, sehr

wohl ein Symptom der beginnenden Arterienverkalkung sein, besonders wenn sich die ehedem gesunde Gesichtsfarbe mehr und mehr ins Gelbe oder gar in eine beinahe gelbe Farbe verandelt. Bei der Herzerkrankung lassen sich oft ziemlich untrügliche Symptome finden, immerhin müssen auch noch andere Grundlagen für die Diagnose geklärt werden, um ein völlig klares Bild zu erhalten. Aufschluß gibt auch die Verlangsamung des Pulses. Freilich gewinnt die Pulsuntersuchung größere Bedeutung erst bei der weiter fortgeschrittenen Form der Arterienverkalkung, da sich erst in diesem Stadium die Verlangsamung prägnant genug bemerkbar macht.

Mit Recht wird ein großer Wert auch der Urinuntersuchung beigelegt, namentlich, wenn man sich nicht auf eine einzige Untersuchung beschränkt. Sinegen kann eine Messung des Blutdruckes aus dem oben beschriebenen Grunde nicht ohne weiteres ausschlaggebend sein, denn je nach der persönlichen Veranlagung des Patienten kann als durchaus normale Erscheinung schwerlich höherer Blutdruck bestehen, ohne daß irgend sonst ein einwandfreies Anzeichen für die Arteriosklerose vorhanden ist. Trotzdem ist genau so gut der Fall denkbar, daß trotz eines normalen Blutdruckes die deutlichsten Symptome von Arteriosklerose vorliegen. Diagnostisch kommt man demnach mit der Blutdruckfeststellung nicht aus.

Für das Frühstadium der Gefäßsklerose wird neuerdings wieder, wenigstens für die Mehrzahl der Fälle, der Aderlaß vorgeschlagen, der von Zeit zu Zeit zu wiederholen ist. Auch das Röntgenverfahren und des Elektrolytogramms hat man sich bei der in der Entwicklung begriffenen Form der Arterienverkalkung bedient.

Reise und Erholung

Besuch in Hammerfest

Gedanken von einer Fahrt zum Nordkap

Von Hans M. Hoffmann

Es ist gewiss nicht übertrieben — von Erlebnis zu Erlebnis steigt sich diese Fahrt in die Welt des Nordens. Durch den Schützarten, der der norwegischen Küste vorgelagert ist, trug uns das Schiff hindurch in die Verschiedenartigkeit der Fjorde — weit und tieflich die einen, eng und düster die anderen. Der Hardangers, der Sogne, der Nord- und der Geirangerfjord, der Romsdals- und der Langenfjord. Fülle haben wir über die steilen Hänge in wuchtigen Kaskaden brechen. Fülle und Fjorde — sie sind ja der typischste Ausdruck dieser norwegischen Landschaft. Hinein führen wir weit in das Land. Tief in die wilden Täler, hinauf auf Hochflächen und Gletscherfelder. Naerod- und Norangsdal. Totageleit. Svartisen. Und tiefer und tiefer prägte sich uns das Bild dieser norwegischen Landschaft.

Anders ist ihr Gesicht nun seit ein paar Tagen schon geworden. Längst haben wir den Polarreis überschritten. Und dann wuchs das Nordkap eines Tages heraus. Wichtig türmt sich der Fels steil über dem Meer. Kleine norwegische Fockdampfer liegen wie Aufschalen davor in der Bucht Hornviken. Auf dem Plateau oben weht die norwegische Flagge. Und grotesk steht die Nase des Raps, das Horn, in die nächtliche Sonne.

Recht und Justiz

Das „Speise-Eis“ und das „Schokoladengefeseh“

Das Recht und die Erfrischungen / Was wiegt eine Tafel Schokolade?

Gerade in den schwülsten Julitagen ist im Reichsgefehlblatt eine Veröffentlichung erfolgt, deren Wert allein schon geeignet ist, Abkühlung zu schaffen und zu erfrischen. Es handelt sich um die Ausführungsbestimmungen zum Lebensmittelgesetz, in denen die Begriffe „verdorben“, „nachgemacht“ und „verfälscht“ festgelegt werden und in denen dargelegt wird, wann für Bezeichnung der Ware als verdorben usw. angebracht ist.

Was das Speise-Eis anlangt, so kann der Verbraucher völlig unbefragt sein: Es ist dafür gefordert worden, daß es nicht schaden kann. Ob man das Eis in der Eis- oder in Pulverform oder in „Konferven“ kauft — niemals kann an einer Eisdiel, „Reinheits Sahneneis“, so darf man sicher sein, daß, wenn bei der Herstellung nach der Vorschrift des Gesetzes verfahren worden ist, die Sahnepartie sterilisiert, pasteurisiert oder die Milch abgekocht worden ist. Am wenigsten mit dem Speiseeis darf in Verbindung kommen — Eis, weil sowohl in Natur, als auch in Konferven eine Menge schädlicher Keime enthalten sein können, vor denen der Eisesser geschützt werden muß. Jedenfalls werden, dieses abgedeckt man sich beim Gefrierorgan auf der Kohlenfäure; für diese gilt die selbstverständliche Vorschrift, daß sie frei von gesundheitsschädlichen Stoffen

sein muß; auch darf in dem fertigen Speiseeis keine Spur von unvergärrter Kohlenfäure enthalten sein.

Nicht ganz so erfrischend, aber immerhin wohl schmeckend genug sind die Kakaowaren, denen die Ausführungsbestimmungen zum Lebensmittelgesetz besondere Vorschriften widmen. Hier ist insbesondere festgelegt, wie schwer eine 100-Gramm-Tafel Schokolade sein darf. Sie muß nämlich mindestens 97 Gramm wiegen. Sieben Gewichtsklassen sind für die Schokolade eingeführt: 500-, 250-, 200-, 125-, 100-, 50- und 25-Gramm-Tafeln. Bei Tafeln über 100 Gramm darf das Gewicht um höchstens 2 v. H. differieren; daher die 97 Gramm wiegende 100-Gramm-Tafel. Die sogenannten Schokoladentafeln und -trüppchen fallen nicht unter diese Bestimmungen, ebensowenig die Automaten-Schokolade und die, die zu

Diese Erfrischungsbestimmungen sind ausdrücklich zum Schutz des Verbrauchers vor gesundheitlichen Schädigungen und vor Uebervorteilung erlassen. Allerdings werden sie praktisch auch schon fast überall befolgt werden. Sie treten erst am 1. Oktober 1933 in Kraft. Dennoch braucht natürlich niemand zu fürchten, daß er statt Vanille-Eis ein Gramm-Tafel Schokolade bekommt oder die 100-Gramm-Tafel Schokolade nur 75 Gramm wiegt.